Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, **Gr.** Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Nickisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 298

Die „**Posener Zeitung**" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 29. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1896

Sozialpolitische Umschau.

— Ende April. —

Wir leben in einer Zeit sozialstatistischer Erhebungen. Namentlich in den letzten Jahren hat das Arbeitsgebiet der Sozialstatistik mehr als irgend eine andere Wissenschaft an Breite und Tiefe gewonnen. Sie hat mit fester Hand den Schleier gehoben, der über viele böse Stellen unseres wirthschaftlichen und sozialen Lebens ausgebreitet lag; der Reichsgesetzgebung hat sie völlig neue Gesichtspunkte eröffnet, ihr Richtung und Weg gewiesen. So ist die Sozialstatistik in neuester Zeit für unser Volksleben eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Wissenschaft geworden; als ehrliche Wissenschaft kam sie dabei in jüngster Zeit sehr oft in die Lage, Thatsachen zahlenmäßig festzustellen, deren Bloßlegung in manchen Kreisen wohl unangenehm empfunden werden mag. Zu den schlimmsten dieser von der Sozialstatistik veröffentlichten Blättern aus dem Schuldbuch unseres heutigen Erwerbslebens gehören die kürzlich abgeschlossenen Ermittelungen über das Elend der Konfektions-Arbeiterinnen. So hat das Berliner Einigungsamt in der Herren- und Knabenkonfektion durch seinen Vorsitzenden Dr. Weigert jetzt folgende Thatsachen der Oeffentlichkeit übergeben. In Berlin verdienten 43 Frauen und Mädchen als Handnäherinnen bei der Herstellung von Hosen wöchentlich 272 M. 87 Pf. Das macht also für die Person etwa 6 M. 35 Pf. wöchentlich. Als Stepperinnen verdienten 41 Frauen und Mädchen 396 M. 90 Pf. wöchentlich; das macht für die Person etwa 9 M. 70 Pf. in der gleichen Zeit. Es ist festgestellt, daß die meisten dieser Arbeiterinnen täglich 13 bis 17 Stunden schaffen müssen, um jenen traurigen Lohn überhaupt zu verdienen. Oft müssen diese Näherinnen und Stepperinnen noch 2 bis 12, auch wohl 18 Stunden wöchentlich bei der Arbeitsablieferung warten.

Daß selbst der anspruchsloseste Mensch mit einer derartigen Bezahlung weder in Berlin noch in irgend einer Großstadt Wohnung, Nahrung und Kleidung bestreiten kann, ist ganz unzweifelhaft. Es müssen daher zur Fristung des Daseins von vielen dieser Arbeiterinnen Wege eingeschlagen werden, die durch Gesetz und Ehre verboten sind. Es ist unnöthig, hier Zustände nochmals ausführlich zu erörtern, die in letzter Zeit schon sehr oft besprochen sind. Gegenwärtig wird in der Reichskommission für Arbeiterstatistik berathen, in welcher Art wenigstens den ärgsten Uebelständen im Konfektionsgewerbe abzuhelfen ist. Auch hier scheinen die Gegensätze zwischen den Vertretern der Unternehmer und denen der Arbeiter schier unüberbrückbar. Die Einen verlangen Betriebswerkstätten, elfstündigen Maximalarbeitstag und Beaufsichtigung der Hausindustrie durch die Gewerbeinspektion, die Anderen betonen, dieses sei der Anfang vom Ende. Man spricht die Befürchtung aus, daß hunderttausende von Arbeitern aus Berlin weg nach den Vororten oder nach kleinen Städten ziehen und daß durch die Betriebswerkstätten eine Steigerung der Herstellungskosten entstehe, die den Mitbewerb auf dem Weltmarkt erschwere. Es ist ganz gewiß richtig, daß wir auf die Verhältnisse in unseren Absatzgebieten Rücksicht zu nehmen haben. Aber es ist Aufgabe einer klugen Wirthschafts- und Sozialpolitik, zu prüfen, ob die Rücksicht auf den als Entschuldigung für die traurigsten Löhne meistens angeführten Mitbewerb auf dem Weltmarkt wirklich so weit zu gehen hat, daß man die moralische und physische Verkümmerung breiter Arbeiterschichten gewissermaßen als Naturnothwendigkeit hinnehmen muß. Industrieen, welche dauernd ihren fleißigsten Hilfskräften kaum mehr als ein freud- und trostloses Armenhäuslerdasein bieten können, tragen wenig zur nationalen Wohlfahrt bei. Sie zehren an dem Kapital unserer Volkskraft und Volksgesundheit und werden hierdurch selbst unserem nationalen Dasein gefahrvoll. Dessen sollte man sich weit mehr als es bisher geschehen ist, bewußt werden und bei Zeiten die Erwerbsthätigkeit einsichtsvoll von Industrieen ableiten, deren große Ausfuhrziffern nicht darüber hinwegtäuschen können, daß hinter ihnen gewissermaßen ein Raubbau an unserer Volkskraft sich verbirgt, der in mehr als einer Beziehung zu schweren Befürchtungen Anlaß giebt.

Aus derartigen Erwägungen heraus hat man unter dem Eindruck der neueren sozialstatistischen Erhebungen selbst die völlige Aufhebung der Hausindustrie verlangt, die bekanntlich den bösen Leumund besitzt, in vielen Zweigen ganz besonders zu einer Verkümmerung der Arbeiter beizutragen. Jedenfalls aber könnte eine derartige tiefgreifende Umwandlung nur sehr langsam und nur in einzelnen besonderen Zweigen der Erwerbsgebiete erfolgen. Ob die Betriebswerkstätten in der Konfektion einzuführen sind, wird voraussichtlich bereits in nächster Zeit entschieden werden. Nimmt sich die Reichsgesetzgebung dieser Forderung an, so betritt man damit ein völlig neues Gebiet, auf dem man Erfahrungen sammeln könnte und müßte. Vielfach übernimmt auch der Entwickelungsgang unserer Großindustrie die Durchführung jener Forderung. So ist bekanntlich die Zahl der hausindustriellen Weber in den letzten Jahren stark zusammengeschmolzen und auch in der Wirkerei geht die Hausindustrie zu Gunsten des Betriebes in großen geschlossenen Fabriken schnell zurück. Für die Arbeiter ist das ein erheblicher Vortheil. Die Beschäftigung in der Fabrik ist eine regelmäßigere, die Arbeitszeit ist kürzer und trotzdem der Lohn höher. Dabei stehen die Arbeiter in den Fabriken unter dem Schutz der Sozialgesetzgebung; er herrschen erträgliche gesundheitliche Verhältnisse, während es mit Luft und Licht in den Stuben der hausindustriellen Arbeiter meistens sehr schlecht bestellt ist.

Immerhin wird es mit der allgemeinen Einführung der Betriebswerkstätten wohl noch gute Weile haben. Eher scheint man sich mit der allgemeinen Unterstellung der Hausindustrie unter die Aufsicht der Gewerbeinspektoren befreunden zu können. Bekanntlich werden zahlreiche Kinder, deren Beschäftigung seit einigen Jahren in der Fabrik verboten ist, jetzt in der Hausindustrie um so ärger geplagt. Ein derartiger Zustand kann auf die Dauer nicht bestehen bleiben. Voraussetzung seiner Beseitigung ist jedoch das Eingreifen der Reichsgesetzgebung und eine sehr erhebliche Vermehrung unserer Gewerbeinspektoren. Obgleich die Zahl derselben in den letzten Jahren sich stark gesteigert hat, so giebt es doch auch in dieser Beziehung noch sehr viele Wünsche. Namentlich hat man in letzter Zeit mit besonderem Nachdruck die Anstellung weiblicher Hülfskräfte für die Gewerbeinspektion verlangt und diese Forderung scheint derartig in den Verhältnissen begründet zu sein, daß sie schwerlich wieder von der Tagesordnung verschwinden wird. Einzelne Bundesregierungen sind bekanntlich der Anstellung weiblicher Hülfskräfte geneigt, die preußische Regierung hat sich jedoch bisher ablehnend verhalten, weil, wie der Handelsminister vor einiger Zeit ausführte, Erfahrungen aus diesem Gebiet noch nicht gemacht seien. Die weibliche Fabrikinspektion in England könne nur als geringfügig bezeichnet werden und man habe keine Ursache, die dort gemachten Erfahrungen als gute zu bezeichnen. In den Kreisen der englischen Sozialpolitiker wird dieser Anschauung jedoch widersprochen, und Sir Charles Dilke, der bekannte englische Politiker führte dagegen aus, die Einrichtung habe sich in England bewährt, man ernenne fortgesetzt neue weibliche Fabrikinspektoren und fände dabei im Parlament sowohl den Beifall der Arbeitgeber, wie der Arbeitnehmer. Jedenfalls ist das ein gewichtiges Zeugniß für die weibliche Fabrikinspektion. In England greift man auf sozialpolitischem Gebiete überhaupt mit weniger büreaukratischem Bedenken zu, als in Deutschland. Es liegt das an der industriellen und politischen Entwickelung des Landes und am Nationalcharakter. Einen Beweis hierfür bot wieder einmal jüngst die Erörterung im Unterhause über die Wohnungsnoth der arbeitenden Klassen. Es lag ein Gesetzentwurf vor, der die Gemeindevertretungen ermächtigt, Arbeitern, die sich ein eigenes Haus bauen wollen, dreiviertel des Baupreises vorzuschießen. Man will damit eine große Anzahl kleiner Grundeigenthümer schaffen. Bekanntlich schenkt man auch in Deutschland und in der Schweiz, „der Noth gehorchend", der Wohnungsfrage in neuerer Zeit eine erhöhte Aufmerksamkeit. In Zürich hat der Stadtrath kürzlich in der Umgebung der Stadt 22 Hektar Land für 940 000 Franks gekauft, um den im Dienste der Gemeinde stehenden Arbeitern Wohnungen bauen zu können. Man will auf dem erworbenen Grund Ein- und Zweifamilienhäuser errichten und für die unverheiratheten städtischen Arbeiter auch in der inneren Stadt Häuser erwerben. In Venedig hat die städtische Behörde gleichfalls kürzlich 500 000 Lire für die Erbauung von Arbeiterwohnungen bewilligt.

Man kann auch diese Maßnahmen als ein Zeichen dafür betrachten, daß die Lösung der Wohnungsfrage immer mehr als eines der wichtigsten Gebiete kommunaler Sozialpolitik erkannt wird.

Deutschland

⊙ **Posen,** 28. April. Die Absicht des Kultusministers Bosse, die Aerzte mit Ehrengerichten zu begaben, wird voraussichtlich ausgeführt werden, nachdem eine Reihe von Aerztekammern dem Grundgedanken des Entwurfs zugestimmt haben. Aber diese Zustimmungsbeschlüsse bedeuten zugleich eine Verurtheilung gerade desjenigen Abschnitts des Entwurfs, gegen den auch aus nicht ärztlichen Kreisen sofort ernstliche Bedenken erhoben worden waren. Es handelt sich vor Allem um zwei Bestimmungen, um die Streichung des § 14, der die Disziplinargewalt auch auf das Verhalten der Aerzte außerhalb ihres Berufs ausgedehnt wissen will, und um die weitere Forderung im Gesetzentwurf, daß die Befugniß der Ehrengerichte sich nicht erstrecken soll auf die beamteten Aerzte und auf die Sanitätsoffiziere. Die Vorlage würde wohl sogleich freundlicher angesehen worden sein, hätten nicht diese beiden Bestimmungen, wie auch die Zurückdrängung des ärztlichen Elements hinter das juristische in den Ehrengerichtshöfen weithin Anstoß erregt. Es wird sich jetzt fragen, ob der Kultusminister zu den gewünschten Aenderungen bereit sein und entsprechende Anträge, die im Abgeordnetenhause zu erwarten stehen, freundlich aufnehmen will. Bei der Beurtheilung, welche diese Vorlage gerade in Interessentenkreisen erfährt, kann man übrigens die Wahrnehmung machen, wie weit verbreitet noch die irrige Auffassung ist, daß eine straffere Organisation Abhilfe für Schäden bringen könnte, die vorzugsweise wirthschaftliche Gründe haben.

☐ **Berlin,** 27. April. [Museumsbauten.] Im Frühjahr 1895 rächten sich die Agrarier im preußischen Abgeordnetenhause für das allzu geringe Entgegenkommen der Regierung dadurch, daß sie die Etatsforderung für die Vorarbeiten zu den neuen Berliner Museumsbauten ablehnten. Im Etat für das laufende Jahr ist die Forderung überhaupt nicht wiedergekehrt. Jetzt erfährt man aus Architektenkreisen, daß der Verzicht keine prinzipiellen Gründe hat, daß im Gegentheil die Inangriffnahme der nothwendig gemachten Museumsbauten schneller, als zu hoffen war, bevorsteht. Vor einigen Wochen hat der Kaiser über diese Angelegenheit mit dem Finanzminister, dem Kultusminister, dem Direktor der Gemäldegalerie, Geheimrath Wilhelm Bode, und mehreren Architekten konferirt. Das Ergebniß der Besprechungen war, daß ein genauer Plan über das Bedürfniß und seine Befriedigung aufgestellt wurde, und daß über die Bereitstellung der Mittel in den Etatsvoranschlägen der nächsten Jahre ebenfalls im Allgemeinen Bestimmung getroffen wurde. Voraussichtlich wird schon der kommende Etat die erste Rate enthalten. Beabsichtigt ist, statt der ursprünglich geplanten drei Museumsbauten (für die pergamonischen Alterthümer, für die Gemäldegalerie und für die Gipsabgüsse) nur zwei Gebäude aufzuführen, ein Renaissancemuseum und ein Museum für die Antiken. Trotz der Reduktion des anfänglichen Planes wird es sich immer noch um höchst stattliche Paläste handeln, deren Vollendung wohl ein halbes Jahrzehnt in Anspruch nehmen wird und die, wenn sie erst fertig dastehen werden, den geradezu jammervollen Raummangel der hiesigen staatlichen Sammlungen für ein Vierteljahrhundert beseitigen dürften. Dem Finanzminister Miquel sind seinerzeit lebhafte Vorwürfe gemacht worden, weil er eines der für die Museumsbauten bestimmten Terrains auf zehn Jahre an den Zirkusdirektor Busch verpachtet hatte. Nach der Konferenz unter dem Vorsitz des Kaisers wird jedoch dies Grundstück überhaupt nicht gebraucht werden.

— Ueber die Preise des Brennspiritus im Kleinverkauf hat der Verein der Spiritusfabrikanten Erhebungen veranstaltet. Eingelaufen sind 452 Preisangaben aus 314 Ortschaften. Aus denselben ergiebt sich, daß in 288 Fällen der Preis für das Liter 30—44 Pfg. beträgt, in 66 Fällen 20 bis 29 Pfg., in 98 Fällen 45–80 Pfg. Die „Zeitschrift für Spiritusindustrie" meint, es sei ohne Schwierigkeit durchführbar, daß Spiritus zu einem Preis von 25 Pfg. und darunter geliefert werden kann. Sie fordert die Brennereibesitzer auf, mit ihren Bemühungen, den Brennspiritusverbrauch zu heben, „auf die Dörfer" gehen und namentlich ihren eigenen Ortsbezirk nicht vernachlässigen. „Es kommt häufig in den Angaben die Notiz vor, daß in der der Brennerei nächst gelegenen kleinen Stadt der Spiritus um 10 Pfennige billiger pro Liter ist, als am Sitze der Brennerei selbst, und ebenso findet sich auch die Bemerkung, daß der in dem Brennereiorte gekaufte Spiritus neben dem höheren Preise noch eine geringere Stärke zeigt, so daß also hier das Wort „theuer und schlecht" gilt. Die Brennereibesitzer werden also in ihrer nächsten Nachbarschaft bereits ein dankbares Feld ihrer Thätigkeit haben."

= Im Publikum hört man vielfach Klagen über die jüngst erfolgten Einschätzungen zur Ergänzungssteuer. Viele Personen namentlich aus dem Handelsstande, haben, wie begreiflich, von dem Rechte Gebrauch gemacht, die Angabe über ihren Vermögensstand zu unterlassen, und die Folge ist gewesen, daß die Einschätzungsbehörden nunmehr die Vermögen oftmals über den thatsächlichen Bestand hinaus geschätzt haben. Uns ist ein Fall aus Berlin bekannt geworden, wo der allerdings wohlhabende Zensit um genau das Doppelte seines Vermögens eingeschätzt worden ist. Dieser glückliche Unglückliche ist, da er in seinen Angaben über sein Einkommen sehr gewissenhaft zu Werke geht, in der bequemen Lage, die Behörde von ihrem Irrthum zu überzeugen, aber so Manchem mag es doch fatal sein, gelegentlich der ihm aufgenöthigten Reklamation wegen der Ergänzungssteuer jetzt über seine Einkommensverhältnisse sehr subtile Rechenschaft ablegen zu müssen.

— Zur zweiten Berathung des Börsengesetzes beantragt der Freisinnige Fischbeck, den Börsenausschuß aus mindestens dreißig Mitgliedern, vom Bundesrath in der Regel auf je drei Jahre wählen zu lassen. Die Wahl von zwei Dritteln der Mitglieder soll auf Vorschlag der Organe der deutschen Börsen erfolgen.

L. C. Der Antrag der Abgg. v. Kardorff und Frhr. v. Manteuffel, den Bundesrath aufzufordern, die Verordnung betreffend die tägliche Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien rückgängig zu machen, der wohl recht bald auf die Tagesordnung des Reichstags kommt, wird ohne Zweifel eine große Mehrheit finden, da die Ansicht, daß es sich empfehle, nicht die tägliche, sondern die wöchentliche Arbeitszeit zu begrenzen, von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und eines Theils des Centrums getheilt wird. Der Bundesrath würde allerdings durch die Annahme des Antrags Kardorff-Manteuffel in eine schiefe Position kommen. Für Herrn v. Berlepsch ist es unter allen Umständen eine peinliche Sache, Arm in Arm mit dem Sozialdemokraten Molkenbuhr und dem klerikalen Kaplan Dr. Hitze das Jahrhundert in die Schranken zu fordern. Im Grunde aber hat er sich diese üble Lage selbst zuzuschreiben. Er hat in dem Arbeiterschutzgesetz von 1890 eine Vollmacht in besonders gesundheitsschädlichen Betrieben die Arbeitszeit durch Verordnung ohne Mitwirkung des Reichstags zu regeln, gefordert und den Vorschlag, wenigstens die nachträgliche Zustimmung des Reichstages vorzubehalten, mit Entschiedenheit abgelehnt. Sonst werden Vollmachten der Exekution nur gewährt, wo es sich um dringliche Aufgaben handelt, die Mitwirkung des Reichstags also für den Augenblick unmöglich ist. Ein solcher Fall liegt in dieser Materie nicht vor und deshalb hätte der Bundesrath die Vollmacht, die Arbeitszeit in gesundheitsgefährlichen Betrieben dauernd zu regeln, nicht verlangen, jedenfalls aber hätte der Reichstag dieselbe nicht gewähren dürfen. Nachdem das einmal geschehen ist, und der Bundesrath die Maximalarbeitszeit im Bäckergewerbe nach bestem Dafürhalten, wie man annehmen muß, auf dem Wege der Verordnung geregelt hat, wird die Forderung des Reichstags, diese innerhalb der gesetzlichen Kompetenz erlassene Verordnung zurückzuziehen, schon deshalb vom Bundesrath zurückgewiesen werden, weil derselbe durch diese Kapitulation vor dem Reichstag auf die ihm ertheilte Voll-

macht thatsächlich verzichten würde. Und doch sind nur zwei Dinge möglich: die Verordnung trotz des Einspruchs des Reichstags bestehen zu lassen oder dieselbe unbedingt aufzuheben; denn eine Regelung der wöchentlichen Maximalarbeitszeit ist angesichts der Formulirung des § 120e der Gew. Ord. nicht auf dem Wege der Verordnung, sondern nur auf dem der Gesetzgebung möglich. Eine bloße Korrektur der Verordnung im Sinne der großen Mehrheit des Reichstags ist also ausgeschlossen.

— Der „Katholische Lehrerverband“ des Deutschen Reiches zählt nach der neuesten im 5. Jahrbuche desselben enthaltenen Statistik 6859 Mitglieder gegen rund 6000 im Vorjahre. Davon entfallen auf Rheinland 1489, Westfalen 1200, Regierungsbezirk Wiesbaden 434, Diöcese Fulda 368, Provinz Sachsen 256, Diöcese Hildesheim 135, Diöcese Osnabrück 320, Brandenburg 21, Westpreußen 899, Ermland 134, Posen 560, Bayern 260, Rheinpfalz 445, Königreich Sachsen 138, Elsaß-Lothringen 250 Mitglieder. Vorsitzender des Gesammtverbandes ist Rektor Brück in Bochum.

L. C. Von der im Sommer 1895 veranstalteten Erhebung über Verhältnisse im Handwerk ist dem Reichstage das dritte Heft zugegangen, enthaltend Uebersichten zur Darstellung der Möglichkeit der Bildung von Berufsinnungen unter der Annahme einer Mindest-Mitgliederzahl von 10—20—30 Meistern, gleichviel ob diese mit oder ohne Personal arbeiten; ferner Uebersichten über Lehrlingshaltung und endlich Zusammenfassung der bezüglich des Lehrlingswesens gewonnenen Ergebnisse.

— Die Errichtung eines kolonialen Kaufhauses unter Vermittelung der Deutschen Kolonialgesellschaft ist nach dem „Hannov. Cour.“ vorläufig sistirt. Die Angelegenheit soll in einer am 29. Mai stattfindenden Sitzung des Vorstandes der Gesellschaft von Neuem erörtert werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 27. April. Ganz Wien ist in Aufregung über die Audienz, welche Kaiser Franz Joseph dem Antisemitenhäuptling gewährte. Namentlich im Abgeordnetenhause rief das Bekanntwerden dieses sensationellen Ereignisses — um ein solches handelt es sich unzweifelhaft — große Erregung hervor. Im Klub der Vereinigten Linken, die eben mit der Berathung der Wahlreform beschäftigt war, brach der Obmann die Sitzung ab mit dem Hinweis, daß die eben bekanntgewordene Meldung eine ruhige Berathung unmöglich mache. Den ganzen Vormittag hindurch waren Gruppen von Abgeordneten versammelt, welche das Ereigniß diskutirten. Man war von demselben allgemein verblüfft und bezeichnete den Vorgang als einen Rückzug des Kabinets gegenüber der antisemitischen Partei. Die anti-liberalen Abgeordneten zeigten sich dagegen in sehr gehobener Stimmung, nur die Deutsch-Nationalen waren von der Thatsache nicht sehr erbaut. Dr. Lueger, der nach der Audienz im Abgeordnetenhause erschien, begab sich sofort in das Ministerzimmer, wo er längere Zeit mit dem Grafen Badeni konferirte. Die „N. Fr. Pr.“ äußert sich über die Audienz wie folgt:

Es wird zwar versichert, daß Dr. Lueger um diese Audienz angesucht hat und daß der Monarch ihm im Verlaufe derselben es als unmöglich erklärt habe, ihn dermalen zu bestätigen; es wird aber hinzugefügt, daß die Audienz durch die Vermittelung des Grafen Badeni zu Stande gekommen ist und daß der Verzicht auf die Bürgermeisterwürde als ein Opfer von dem Patriotismus des Herrn Lueger verlangt worden ist. Die Regierung ist allerdings auf diese Art der Schwierigkeit einer abermaligen und vielleicht noch zu wiederholenden Auflösung des Gemeinderathes überhoben, allein der Eindruck, den es macht, daß unmittelbar nach der hochmüthigen, nicht bloß den Kampf gegen die diesseitige, sondern auch gegen die ungarische Regierung proklamirende Rede, welche Dr. Lueger nach seiner letzten Wahl gehalten hat, die Regierung es ist, die sich in Unterhandlungen von Macht zu Macht mit ihm eingelassen hat, muß in hohem Grade peinlich genannt werden. In allen Kreisen, welche nicht zu der unmittelbaren Anhängerschaft Dr. Luegers gehören, kann es nur mit Betrübniß wahrgenommen werden, daß die Autorität nicht bloß der Regierung selbst, sondern auch der Krone engagirt worden ist, um Dr. Lueger zum freiwilligen Verzichte auf ein Amt zu bewegen, welches er ohne den Willen der Regierung nicht antreten konnte, und daß dies unmittelbar nach der alle Autoritäten im Staate herausfordernden Rede geschah, in welcher Dr. Lueger eben dieses Amt anzunehmen erklärte. Dieser Eindruck ist ein allgemeiner und besonders stark in den Kreisen der liberalen Abgeordneten, welche diese Lösung der Bürgermeisterfrage als eine Enttäuschung und als einen Widerspruch mit den bisherigen Erklärungen des Grafen Badeni empfinden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. April. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“] Wie die „Börsenztg.“ kürzlich mittheilte, soll die Regierung die Absicht einer Revision des russisch-deutschen Handelsvertrages haben; aber dieses Blatt hat die Angelegenheit nicht richtig dargestellt. Wie vielmehr aus sicherer Quelle verlautet, handelt es sich nicht um eine Revision der materiellen Bestimmungen, sondern um Erläuterungen zu den Ausführungsbestimmungen; letztere sollen je nach Bedürfniß klargestellt und abgeändert werden. Die russischen Zollbehörden selbst haben durch ihre Praxis zur Unzufriedenheit Anlaß gegeben. — Während gegenwärtig im Reichsrath die Frage der Durchführung der Gerichtsreform in Sibirien geprüft wird, bereitet der Justizminister für das Turkestan-Gebiet eine ähnliche Gerichtsreform vor. Die Reform bezweckt einerseits die Vergrößerung des Bestandes des Gerichtspersonals und andererseits die Vervollkommnung der prozessualen Form des Kriminalgerichtsverfahrens. Die russische Regierung sucht überhaupt Turkestan immer mehr zu russifiziren, um dadurch gegen Afghanistan und das hinter diesem stehende England eine starke Position zu gewinnen. — Das Ministerium des Innern verbot durch ein an alle Gouverneure, Stadthauptleute und Oberpolizeimeister gesandtes Rundschreiben den russischen Theatern des ganzen Reichs, bei Vorstellungen das Kreuzeszeichen zu gebrauchen, Gebete zu halten oder andere kirchliche Zeremonien darzustellen sowie kirchliche Gewänder zu benutzen. Dieses Verbot hat der Prokurator der heiligen Synode erwirkt, um „Frevel und Aergerniß“ zu vermeiden. Die Orthodoxie hat wieder einmal triumphirt. Bekanntlich hat auch die Persönlichkeit des Zaren in Rußland nie auf der Bühne dargestellt werden dürfen. Eine andere bewundernswerthe Leistung vollbrachte neulich der Bischof von Kursk und Belgorod, indem er den Geistlichen seiner Eparchie das Rauchenverbot. Der Bischof belegte die „sündige“ Angewohnheit des Rauchens mit einer Strafe, dem Bibelzitat zufolge, daß der „Herr alle strafen wolle, die Aergerniß geben.“

* Zur Zarenkrönung. Die Warschauer Kommune beschloß 60 000 Rubel für Volksfeste am Tage der Krönung des Zarenpaares zu widmen. Während der Dauer der Krönungsfeierlichkeiten werden in ganz Rußland Schulferien sein.

Polnisches.

Posen, 28. April.

s. **Dem hiesigen Sokol** wird in der letzten Nummer des Petersburger „Kraj“ von dessen Posener pseudonymen Korrespondenten „Wojnicz“ folgendes liebenswürdige Zeugniß ausgestellt: „Der „Orędownik“ warnt heut die „Sokols“ vor unüberlegten Schritten; aber Alles, was das Blatt bisher gethan und geschrieben hat, war darauf angelegt, die politischen, sozialen und gesellschaftlichen Leidenschaften derjenigen anzufachen, die schwer zu halten sind, wenn sie erst einmal angefangen haben zu toben. Dahin droht es in unserem „Sokolthum“ eben zu kommen. Die große Masse der Sokols schenkt heut bereits nicht mehr der Stimme der Vernunft Gehör, sondern thut sich durch fortwährende Agitationen, Hader und persönliches Ränkeschmieden hervor. Die Sokolidee verschwimmt in derartigen Agitationen; an Gymnastik und körperliche Uebungen denkt kaum der Hundertste, und den Hauptzweck erblickt Jeder in der Montur, in blanken Stiefeln, einer überlegenen Miene und im — Kränken wirklicher oder vermeintlicher Gegner. Die beachtenswerthe öffentliche Meinung ist heute bei uns gespalten und weiß der Ausbeutung jeder Art sowie den Aspirationen zweifelhafter Elemente nicht die Stirn zu bieten. Und diese Frage, daß nämlich die Sokolidee bei uns verzerrt werde, wagte der „Orędownik“ zu berühren und aufrichtig zur Umkehr zu mahnen. Jedes der „beachtenswerthen“ Blätter könnte diese Aeußerung abdrucken, wenn es zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen willens und im Stande wäre.“

s. **Vom hiesigen Magistrat** verlangt der „Kuryer“ unter den blödsinnigsten Ausfällen gegen Bismarck und den H.-K.-T.-Verein die Beschaffung polnischer Lesebücher für die bedürftigen polnischen Schulkinder.

s. **Weil die hiesige Polizei** von den polnischen Herrschaften fordert, daß dieselben die Eintragungen in die Dienstbücher nicht allein in der polnischen, sondern auch in der Amtssprache vollziehen, wirft der „Kuryer“ in seiner bekannten Kapuzinermanier sofort mit Ausdrücken wie „Hitzköpfe“, „Uebergriffe“, „streberische Triebe“, „H.-K.-Tist“ u. s. w. um sich. Hierzu schreibt man uns von geschätzter Seite: „Nach der Verordnung vom 29. September 1846 § 1 ist jeder Dienstbote verpflichtet, sich mit einem Gesinde-Dienstbuche zu versehen, und nach § 5 a. a. O. und § 141 der Gesindedienstordnung muß die Dienstherrschaft ein vollständiges Zeugniß über die Führung und das Benehmen des Gesindes in das Gesinde-Dienstbuch eintragen, zu welcher Verpflichtung ev. die Dienstherrschaft durch Geldstrafen angehalten werden kann. Die Eintragung dieses Dienstabschieds-Zeugnisses unterliegt der Kontrole der Polizeibehörde, welche dasselbe zu beglaubigen ev. Bemerkungen zu demselben zu machen hat, ja auf Ansuchen und Beschwerde des Gesindes darüber, daß das Abschiedszeugniß der Wahrheit nicht entspreche, ein polizeiliches Ermittelungs-Verfahren in Gemäßheit des § 172 folg. der Gesindeordnung vom 8. XI. 1810 in die Wege zu leiten hat und das Dienstzeugniß ev. von Amtswegen abändern kann. Daraus folgt, daß das Dienstzeugniß in deutscher Sprache der Polizeibehörde vorgelegt werden muß, weil nur die deutsche Sprache die Geschäftssprache der Behörden ist. Lediglich dieses ist von der Polizeibehörde hier verlangt worden. Hierbei ist polnischen Dienstherrschaften selbstverständlich das Recht zugestanden worden, das Dienstzeugniß auch in polnischer Sprache daneben zu schreiben, wie ja die Gesindedienstbücher schon durch den Vordruck in zwei Sprachen darauf hinweisen, daß die polnische Sprache nicht anstatt, sondern neben der deutschen angewendet werden könne. Vernünftige Polen werden darum in der Forderung der Behörde, die deutsche Eintragung nicht zu unterlassen, bezw. dieselbe nachzuholen, keinen Ausfluß irgendwelcher Nebenabsichten erblicken können.“

s. **Weil „protestantische“ Blätter** sich freuen, daß die deutschkatholischen Geistlichen in Frankfurt a. O. sich nicht von der polnischen Propaganda als Vorspann benutzen lassen, hält der „Dziennik“ die Berücksichtigung der religiösen Bedürfnisse der kathol. Polen für geboten, damit die protestantische und demnächst die sozialistische Propaganda keine Erfolge davontrage. — (Weshalb verlangte der Papst das Weglassen der Notiz betreffend die Segensverleihung? doch wohl nicht, um „protestantischen“ Blättern eine Freude zu bereiten, sondern weil ihm das Ausbeuten der Segensverleihung zu Gunsten politischer Treibereien zu bunt wurde. Red.)

s. **Dem H.-K.-T.-Verein fühlt sich die polnische Bürgerschaft Gnesens**, wie im „Kuryer Poznański“ zu lesen, zu großem Dank verpflichtet, da die Gründung dieses Vereins bewirkt habe, daß die polnischen Geschäfte in der genannten Stadt sofort wie Pilze aus der Erde schossen. Niemand von den Polen habe früher daran gedacht, seinen Bedarf ausschließlich bei den Landsleuten zu decken; heut unterstütze man die Landsleute prinzipiell: in Folge dessen bekämen dieselben immer festeren Boden unter die Füße und ihr Wirkungskreis nehme an Umfang zu. Der Schluß der Zuschrift, worin eine Anzahl neuer und alter polnischer Geschäfte bei Namen genannt und deren Vorzüge gepriesen werden, kennzeichnet die paradoxe Auslassung als Reklameartikel.

s. **Das gegen den Redakteur der „Gazeta Toruńska“**, Brejski, eingeleitete Strafverfahren, von dem wir neulich Mittheilung machten, stützt sich auf § 110 des Strafgesetzbuchs. — Die Strafe und Kosten des letzten gegen Brejski angestrengten Prozesses wegen Beleidigung durch die Presse machen 269 Mark aus. B. hat Zahlungsaufschub „bis auf bessere Zeiten“ beantragt, da er „Mammon“ nicht besitze und selbst sein Redakteursessel Eigenthum von Verwandten sei. Ein Gönner hat zu dem gedachten Zweck 50 M. gespendet; Herr B. will jedoch von der Gabe keinen Gebrauch machen, da § 16 des Preßgesetzes es verbiete, über Beiträge zur Bestreitung von Strafprozessen öffentlich zu quittiren, letzteres aber bei Spenden zu öffentlichen Zwecken unerläßlich sei. Er, B., gedenke, die Verantwortung für seine Preßthätigkeit selbst zu tragen und die Gesammtheit nicht damit zu belasten. Um jedoch den gütigen Geber nicht vor den Kopf zu stoßen, überweise Brejski jene 50 M. dem Fonds zum Ankauf von Orchesterinstrumenten für die künftige polnische Privatkapelle Thorns. (Und da sage noch Jemand, die Zeiten der Romantik seien vorüber! Oder will sich Herr B. für die 50 Mark eine Reklametrommel anschaffen! Red.)

s. **Zu 100 Mark Geldstrafe ist die Redaktion der „Gazeta Opolska“** wegen Beleidigung eines Bauern verurtheilt worden, der von dem polnischen Blatte angerempelt worden war, weil er bei den Wahlen die Partei des „Deutschen“ gehalten hatte.

s. **Der Musikdirigent Górski von der Wallischei** offerirt in den polnischen Blättern sein aus 12 Mann bestehendes Orchester. Der „Orędownik“ empfiehlt dasselbe den Vereinen, räth, mit dem Gebotenen fürlieb zu nehmen und ermahnt den p. Górski, die Gelegenheit nicht ungenutzt verstreichen zu lassen.

s. **Mit Bezug auf die bevorstehende Ersatzwahl für den Wahlkreis Schwetz** mahnt der „Dziennik“ die polnische Wählerschaft, den Beamten vom höchsten bis zum niedrigsten auf die Finger zu sehen, sofort an die Arbeit zu gehen und durch die Wahl eines Polen an Stelle des Abg. Holtz zu zeigen, daß letzterer zu Unrecht drei Jahre lang sein Mandat ausgeübt habe. In Betracht dessen, daß eine Menge Landsleute in deutsche Gegenden gezogen sei, um Beschäftigung zu suchen, müsse die regste Agitation entfaltet werden, damit jeder seiner Pflicht als Wähler genüge.

* **Heinrich Nitschmann in Elbing,** der Herausgeber des „Polnischen Parnaß“, feierte am 26. d. M. seinen 70. Geburtstag. In Elbing als Sohn eines Kreisrichters geboren, lernte er die Landwirthschaft, wandte sich aber schon früh der slawischen Literatur zu. Seine 1882 erschienene „Geschichte der polnischen Literatur“ war das erste den Gegenstand ausführlich behandelnde Werk in deutscher Sprache. Derselben literarischen Thätigkeit gehören auch seine „Erinnerungen an Oliva“ und seine unter dem Titel „Iris“ erschienenen „Dichterstimmen aus Polen“ eine Ergänzung des „Polnischen Parnaß“ an. Auch auf dem Gebiete der polnischen Nationalmusik ist Nitschmann mit Erfolg an die Öffentlichkeit getreten. Hierher gehören u. a. seine „Dreißig slawische Melodien“, die von seinem Landsmann, dem Elbinger Kantor Gottfried Düring harmonisirt worden sind. Die Elbinger Polen hatten für den 70. Geburtstag Nitschmanns eine Kundgebung geplant, die einen politischen Anstrich haben sollte. Herr Nitschmann ist dem aus dem Wege gegangen, er ist verreist, ohne sein Reisezettel vorher angegeben zu haben.

* **Auch die protestantischen Polen**, d. h. die Masuren in der Provinz Ostpreußen, wollen jetzt polnische Vereine gründen. Einen hierauf bezüglichen Aufruf bringt wenigstens deren junges Organ, die „Gazeta Ludowa“. Ihren Religionsunterricht erhalten sie in ihren Volksschulen noch heute in polnischer Sprache.

Lokales.

Posen, 28. April.

v. Ueber die Rückvergütung der den Lehrern Seitens der Gemeinden zu zahlenden Umzugskosten hat die Regierung zu Posen kürzlich eine interessante Entscheidung getroffen:

Nach der Instruktion für die Schulvorstände vom 21. Oktober 1842 bezw. nach dem Allgemeinen Landrecht hat die Gemeinde die Umzugskosten der Lehrer zu tragen oder den anziehenden Lehrer nebst Familie zehn Meilen weit mit eigenem Gespann abzuholen. Die Lehrer dagegen sind verpflichtet, den Schulgemeinden diese Kosten wieder zu erstatten, wenn sie vor Ablauf von 10 Jahren ihren Wirkungskreis verlassen. Auf Grund obiger Bestimmungen verlangte eine Stadtgemeinde im Kreise W., nachdem einer der dortigen Lehrer nach fünfjähriger Dienstzeit am Orte im vorigen Jahre im Interesse des Dienstes versetzt worden war, von dem betreffenden Lehrer einen Theil der ihm seiner Zeit gezahlten Umzugskosten wieder zurück. Auf die Vorstellung des Lehrers hat die Regierung zu Posen unlängst entschieden, daß die in Rede stehende Schulgemeinde kein Recht zur Zurückforderung der Umzugskosten habe, weil der genannte Lehrer im Interesse des Dienstes versetzt worden sei und der Gemeinde durch die Wiederbesetzung der erledigten Lehrerstelle keinerlei Kosten erwachsen sind, indem die Umzugskosten des neuen Lehrers auf die Staatskasse übernommen worden sind, da auch dessen Versetzung im Interesse des Dienstes erfolgte.

---

n. **Schwerer Unglücksfall.** Auf dem Etablissement Urbanowo ereignete sich heute Vormittag ein schwerer Unglücksfall. Der Pächter von Urbanowo, Pietrowski, läßt, namentlich im Hinblick auf das bevorstehende Sokolfest, auf dem Grundstück einen Saalanbau aufführen, der bereits zu Pfingsten eingeweiht werden sollte. Dieser schon bis zum Dach fertiggestellte Anbau ist heute Vormittag kurz nach 10 Uhr fast ganz zusammengebrochen und hat unter seinen Trümmern sämmtliche auf dem Bau beschäftigte 14 Arbeiter begraben. Von diesen erlitt der Zimmergeselle Marciniak aus Jersitz, der Vater von 5 Kindern ist, einen schweren Schädelbruch und war in Folge dessen sofort todt. Ein zweiter Bauarbeiter wurde schwer verletzt, während die übrigen glücklicherweise unversehrt davon kamen. Ueber die Ursache der Katastrophe liegt natürlich eine definitive Aufklärung noch nicht vor, doch verlautet mit Bestimmtheit, daß der Druck des Dachgerüstes die frisch aufgeführte Mauer nach außen drückte, wodurch das Ganze zusammenbrach. Die Staatsanwaltschaft soll bereits heute Nachmittag die Unglücksstelle eingehend inspizirt haben.

---

* **Stadttheater.** Anläßlich des 25jährigen Bühnenjubiläums des Oberregisseurs Hermann Wischhusen hat der Magistrat gestattet, daß dem Jubilar seitens der Direktion ein Benefiz bewilligt werde — eine besondere Auszeichnung, da sonst bekanntlich Benefizvorstellungen bei uns verboten sind. Herr Wischhusen wird an seinem Jubeltage die interessante Rolle des Konsuls Bernick in Ibsens Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft“ spielen. Schon jetzt offenbart sich für diese Vorstellung ein recht reges Interesse.

* **Personalien.** Professor Schnee ist vom Realgymnasium zu Rawitsch an das Gymnasium zu Gnesen versetzt worden. Der Hilfslehrer Eccardt ist als Oberlehrer am Realgymnasium zu Rawitsch angestellt worden. In den Ruhestand getreten ist die Seminarlehrerin Koch an der königl. Luisenstiftung zu Posen und der Gymnasialoberlehrer Dr. v. Gozlowsky zu Gnesen.

K. **Der Verein ehemaliger Bürgerschüler** hielt, wie bereits erwähnt, am verflossenen Sonnabend zur Vorfeier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der hiesigen städtischen Bürgerschule eine Ballfestlichkeit im Lambertschen Saale ab. In großer Anzahl waren Freunde und Gönner des Vereins, sowie das Lehrerkollegium der Bürgerschule und viele ehemalige Bürgerschüler und Schülerinnen den an sie ergangenen Einladungen gefolgt, sodaß der geräumige, mit Guirlanden, Fähnlein 2c. geschmückte Saal kaum alle erschienenen Festgenossen zu fassen vermochte. An dem Treppenaufgang zum Festsaal war ein Herold zum Empfang der Gäste postirt. Zur festgesetzten Stunde begann das Fest; das künstlerisch ausgeführte Programm war, wie nebenbei bemerkt sei, von einem ehemaligen Bürgerschüler entworfen. Nach einigen einleitenden Musikstücken sprach eine junge Dame den von einem Mitgliede des Vereins verfaßten Prolog; dem alsdann ein lebendes Bild, die

Huldigung der Schule darstellend, folgte. Als zweites Musikstück gelangte der vom Dirigenten des Vereinschors, Herrn Oskar Dittrich, komponirte „Bürgerschülermarsch" zum Vortrag. Der Marsch gefiel allgemein und soll in nächster Zeit vom Verein, dem er als Eigenthum vermacht ist, als Klavierauszug herausgegeben werden. Die hierauf folgenden Chorgesänge, die „Jubelhymne" und das „Vaterlandslied", Schöpfungen desselben Komponisten, fanden gleichfalls den ungetheilten Beifall der Zuhörer. Hierauf gelangte ein vom Vereinsvorsitzenden H. Tschanter eigens zu dem Festtage verfaßtes Festspiel, betitelt „Nach 25 Jahren", zur Aufführung. Dasselbe verknüpfte in geschickter Weise eine interessante Handlung mit der Geschichte der Bürgerschule. Sämmtliche Mitwirkenden hatten ihr bestes Können eingesetzt und ernteten lebhaften Applaus. Nach kurzer Pause begann hierauf der Tanz, eingeleitet mit der sog. „Jubelpolonaise", wobei den Herren eine Palme und den Damen ein Strauß von Pfauenfedern ꝛc. überreicht wurde. Während der Pause erfreute Frau T. die Anwesenden mit einem Liedervortrage. Zur Erheiterung der Anwesenden trugen noch andere Vorträge bei. Erst am frühen Morgen trennten sich die Festtheilnehmer mit dem Bewußtsein, recht schöne Stunden verlebt zu haben. — Auch an der am Montag Vormittag in der Aula der Bürgerschule stattgefundenen Schulfeier, sowie an dem Nachmittags 4 Uhr in Sterns Hotel abgehaltenen Kommers betheiligten sich der Vereinsvorstand, sowie eine große Anzahl der Vereinsmitglieder.

* **Pflege des physikalischen Unterrichts.** Der Kultusminister hat an sämmtliche Provinzial-Schulkollegien einen Erlaß gerichtet, der sich auf die Pflege des physikalischen Unterrichts an Gymnasien und Progymnasien erstreckt. „Je wichtiger, so heißt es in dem Erlaß, die Elemente der Physik, insbesondere der Elektrizitätslehre für das Verständniß der das moderne Leben beherrschenden großen Kräfte und Entdeckungen sind, um so nothwendiger ist es, daß so wohl in dem propädeutischen ersten Kursus auf IIIA und IIB, als auch in dem zweiten Kursus auf IIA und I klare und feste grundlegende Anschauungen und Kenntnisse der Jugend vermittelt werden. Um dies sicher zu stellen, werden die Königlichen Provinzial-Schulkollegien diesem Lehrgegenstande unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und insbesondere bei jeder Anstalt genau zu prüfen haben, ob der physikalische Unterricht in den Händen eines geeigneten Lehrers liegt und ob derselbe die physikalischen Apparate der Schule in zweckentsprechender Weise in seinem Unterrichte verwerthet, auch diese in einem solchen Zustande erhält, daß das Interesse der Schüler dafür erregt werden kann. Wo vereinzelt nach dieser Richtung Mängel beobachtet werden, werden die Königlichen Provinzial-Schulkollegien erwägen müssen, in welcher Weise bald am besten Abhülfe zu schaffen ist. Nach Vorstehendem sind die Direktoren der gymnasialen Anstalten, auf deren Mitwirkung ich besonders rechne, mit Weisung zu versehen. Damit mir aber ein Einblick in den Bestand der physikalischen Apparate an staatlichen Gymnasien und Progymnasien ermöglicht werde, wollen die Königlichen Provinzial-Schulkollegien bis zum 15. Mai d. J. mir anzeigen, in welchem Umfange im allgemeinen diese Anstalten mit Apparaten bereits ausgerüstet sind, und in welchem Zustande diese sich befinden, eventuell nach welcher Richtung eine Ergänzung nicht etwa bloß wünschenswerth, sondern nothwendig erscheint und wie hoch etwa die Kosten dafür zu berechnen seien. Einer detaillirten Angabe des Vorhandenen bedarf es dabei nicht. Auch ist festzuhalten, daß der Zweck der Erhebung nur ein informatorischer ist."

* **Der Posener Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene** und Korrigenden hielt am 25. April cr. seine ordentliche Monatssitzung ab. Der Vorsitzende machte nach Verlesen des letzten Sitzungsprotokolls geschäftliche Mittheilungen, insbesondere von dem Ersuchen des Ausschusses der vereinigten Armenpflege um Mittheilung gewährter Unterstützungen durch die dem Verbande angehörigen Einzelvereine. Die Tagesordnung für die auf den 28. Mai 1896, Mittags 12½ Uhr in Gnesen, Hotel Schubert, anberaumte Generalversammlung des Provinzialvereins wurde endgiltig dahin festgestellt: 1. Erstattung des Jahresberichts; 2. Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters; 3. Wahl des Vorsitzenden und ständigen Ausschusses; 4. Anträge der Zweigvereine Lissa und Rawitsch auf rechtzeitige Stellung der Fürsorgeanträge, sowie des Zweigvereins Lissa auf Ausschluß gewohnheitsmäßiger Vagabonden von der Fürsorge; 5. Sonstige Anträge der Mitglieder pp.; 6. Besprechung der Behandlung der Arbeitsprämien entlassener Gefangenen nach den neuesten ministeriellen Anregungen; 7. Besichtigung der Provinzialirrenanstalt in Dziekanka, sowie des Domes und der Bibliothek in Gnesen. Hierauf soll ein gemeinschaftliches, zwangloses Essen in Schuberts Hotel stattfinden. Die Stellung der Fuhrwerke nach Dziekanka hat der Zweigverein Gnesen übernommen. Schließlich lagen 12 Fürsorgeanträge, 6 aus dem abgelaufenen, 6 aus dem neuen Geschäftsjahre, vor. Nur für 2 Schützlinge sind Stellungen vermittelt. 1 Antrag ist wegen zu vieler Vorstrafen als aussichtslos abgelehnt, in 4 Fällen werden Ermittelungen fortgesetzt, 5 Anträge sind, da kein Angebot gemacht worden, als erledigt erachtet. 9 Zweigvereine, welche mit ihren Mittheilungen für den Jahresbericht im Rückstande sind, sollen um Beantwortung der nothwendigsten Fragen nochmals angegangen werden. Die Neugründung eines Zweigvereins in Bojanowo ist auf Antrag des Herrn Landeshauptmanns in die Wege geleitet.

= **„Preußisches" Reichsgesetz.** In dem auf Seite 132 des diesseitigen Regierungsamtsblatts abgedruckten Regierungspräsidialerlasse vom 13. April 1896 heißt es wörtlich: „Auf Grund ..... des § 7 des Preußischen Reichsgesetzes vom 12. März 1881 (G.-S. S. 128) werden die beamteten Thierärzte hierdurch ermächtigt u. s. w. Im deutschen Reiche giebt es zwar Reichs- und Landesgesetze, der betreffende Kanzlist oder Setzer wird das „Preußische" Reichsgesetz wahrscheinlich in einer schwachen Stunde geschaffen haben.

t **Ein eisernes Gitter** wird vor der südlichen Hälfte des Schulgebäudes in der Ritterstraße, etwa 1 Meter von der Wand entfernt, errichtet, um zu verhindern, daß die im Kellergeschoß hantirenden Schülerinnen der Kochschule bei ihrer Arbeit gestört werden. Der schmale Streifen Erde zwischen dem Gitter und Schulhause soll ungepflastert bleiben und mit Gras eingesät werden.

n. **Die Herrlichkeit auf der Vogelwiese** hat nicht lange gedauert. Nachdem dem Unternehmer erst am Sonntag vor 8 Tagen durch einen Gerichtsvollzieher die Tageskasse gepfändet wurde, hat es derselbe, wie uns heute mitgetheilt wird, vorgezogen, heimlich den Staub der Vogelwiese von seinen Füßen zu schütteln und Posen zu verlassen. Die armen Schaubudenbesitzer sollen das Nachsehen haben.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 28. April. Die „Presse" fordert beide Parteien auf, dem Kaiser zu danken, weil dem alten patriarchalischen Verhältniß des Kaiserhauses zu Wien entsprechend der Moment des Beharrens auf der Wiener Frage auf seinen Anstoß überwunden wurde. Die Erklärung des Kaisers, daß die Bestätigung Luegers gegenwärtig unthunlich sei, wolle nicht auf die Zeitfrist hinweisen, sondern die Methode des bisherigen Auftretens Luegers kennzeichnen und Lueger zeigen, wie die Parteiinteressen vertreten sein sollten. Wie diese Ausführungen Badenis aus Parteileidenschaft übersehen und mißdeutet seien, so würden jetzt die gnädigen Worte des Monarchen an den Parteiführer als Billigung seiner politischen Richtung aufgefaßt; dies sei ebenfalls als ein Ausfluß der Leidenschaftlichkeit des Parteikampfes anzusehen.

Budapest, 28. April. Im Abgeordnetenhause protestirte Lukacz gegen die gestrigen Behauptungen Apponis, Ungarn habe allen Einfluß im Orient verloren. Der meist entwickelte Staat im Orient, Bulgarien, sei im Begriff mit Ungarn einen Handelsvertrag abzuschließen und sucht auch in politischer Hinsicht die Freundschaft Ungarns. In der Ausgleichsfrage habe die Regierung energisch gegen die hohen Forderungen Oesterreichs Stellung genommen und keinen Augenblick das Interesse Ungarns außer Acht gelassen.

Konstantinopel, 28. April. Nach Mittheilungen, die aus Kreta hier eingetroffen sind, haben die türkischen Truppen das Kloster Preveli cernirt, um der darin befindlichen Mitglieder des revolutionären **Komitees** habhaft zu werden. Es entspann sich ein blutiges Gefecht; Einzelheiten fehlen noch.

Buluwayo, 28. April. [Reutermeldung.] Die Post aus dem Süden ist mit Waffen und Munition hier angekommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 28. April, Abends.

Der Reichstag

berieth am Dienstag in zweiter Lesung das Börsengesetz.

Bei § 1 wendet sich der Referent Abg. Gamp (Rp.) gegen die Kritik, welche von Vertretern der Stettiner Kaufmannschaft an den Kommissionsbeschlüssen geübt worden ist.

Abg. Graf Kanitz befürwortet seinen Antrag, wonach in den Vorständen der Produktenbörsen die Landwirthschaft und deren Nebengewerbe, sowie die Müllerei eine entsprechende Vertretung haben sollen.

Minister v. Bötticher ist mit diesem Antrag einverstanden.

Abg. Graf Oriola (natl.) legt Verwahrung ein gegen die Kritik der Hamburger Handelskammer an den Beschlüssen der Kommission.

Abg. Liebermann v. Sonnenburg (Antis.) stimmt dem Antrag Kanitz zu, den der Abg. Fritzen (Ctr.) bekämpft. Fritzen erklärt ferner, daß das Centrum im Allgemeinen den Beschlüssen der Kommission zustimme.

Die Abg. Graf v. Arnim (Rp.) und Hahn (natl.) sprechen sich für den Antrag Kanitz aus.

Nach kurzen Bemerkungen des Ministers v. Bötticher und der Abg. Graf Kanitz, Dr. Hammacher (natl.) und Dr. Barth (Frs. Vp.) zieht Abg. Kanitz seinen Antrag zurück, um ihn bei § 4 wieder einzubringen.

Paragraph 1 wird angenommen.

Zu § 2 liegt ein Antrag des Abg. Graf Kanitz vor, der die Rechte des Staatskommissars erweitern will.

Gegen diesen Antrag wendet sich der Abg. Träger (Frs. Vp.), welcher den Staatskommissar für überflüssig erklärt.

Minister v. Berlepsch vertheidigt die Regierungsvorlage. Es wäre besser gewesen, wenn die Vorstände der Börsen sich nicht gegen diese Staatskommissare gewehrt hätten, dann wäre die Stimmung gegen die Börse besser geblieben.

Abg. Singer (Soz.) tritt für die Staatskommissare ein, aus denen man aber keine Staatsanwälte machen dürfe.

Wie bis jetzt verlautet, wird die Plenarsitzung des Reichstages am 1. Mai, obwohl das Präsidium des Hauses eine Einladung zur Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung erhalten hat, nicht ausfallen. Präsident v. Buol erklärt, er werde dem Wunsch der Mehrheit des Hauses Rechnung tragen und der Sitzung beiwohnen, damit die Berathung des Börsengesetzes keine Unterbrechung erfahre. Es gilt für sicher, daß auch am Sonnabend die Sitzung nicht ausfallen wird.

Die Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch setzte heute ihre Berathungen fort und zwar bei den Paragraphen, welche von der Wichtigkeit und Anfechtbarkeit der Ehe handeln. Die §§ 1306 bis 1330 werden mit einigen Abänderungen angenommen.

In parlamentarischen Kreisen wird von gewöhnlich gut unterrichteten Abgeordneten damit gerechnet, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe im Laufe dieser Session sich an den Reichstagsverhandlungen nicht mehr persönlich betheiligen werde. Der Fürst dürfte mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand seinen Sommerurlaub noch vor dem Juli antreten.

Die Zuckersteuerkommission des Reichstages setzte heute die zweite Berathung fort. Das Gesammtkontingent pro 1896/97 wird auf 17 Millionen Doppelzentner festgesetzt. Zu Artikel 4 wird folgender Antrag angenommen: „Mit dem 31. Juli 1903 treten die Vorschriften des 2. und 3. Theils dieses Gesetzes außer Kraft. Von dem gleichen Zeitpunkt ab wird die Zuckersteuer auf 18 M. und der Eingangszoll auf 36 M. für 100 Kilogramm ermäßigt." Bei der Abstimmung wird das ganze Gesetz mit 12 Stimmen angenommen, ebenso mit 14 Stimmen eine Resolution betreffend Festsetzung der Frachtsätze für Melasse nach Tarifklasse 3.

Der „Reichsanz." meldet: Die Kommission für Arbeiterstatistik trat heute unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Lohmann zusammen. Auf der Tagesordnung steht die mündliche Vernehmung der Auskunftspersonen über die Verhältnisse der Wäschefabrikation und Wäschekonfektion. Unter den Auskunftspersonen befinden sich Unternehmer, Zwischenmeister, Zwischenmeisterinnen, Arbeiter und Arbeiterinnen. Geladen sind 32 Auskunftspersonen, deren Vernehmung voraussichtlich 3 Tage dauern wird. Ueber die Vernehmung wird stenographisch Protokoll geführt.

Voraussichtlich wird das Abgeordnetenhaus sich vom Himmelfahrtstage bis nach Pfingsten vertagen, um den Kommissionen Gelegenheit zu geben, alles Material möglichst schnell durchzuberathen. Es wird dann nach Pfingsten wahrscheinlich eine zweiwöchentliche Tagung nöthig werden, um alle Vorlagen zu erledigen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Handelskammergesetzes lehnte nach längerer Debatte den grundlegenden § 1 und damit das ganze Gesetz mit 14 gegen 5 Stimmen ab.

Der Kaiser trifft morgen früh im Neuen Palais in Potsdam ein; der Fürst von Bulgarien übermorgen in Berlin ein.

Ueber die neulichen Kämpfe unserer Schutztruppe mit den Khanas-Hottentotten, in denen, den bisherigen Meldungen zufolge, nur die Offiziere Lampe und Schmidt gefallen sein sollten, wird jetzt von offiziöser Seite gemeldet: Am 5. April haben starke Haufen von Khanas-Hottentotten im Verein mit Damaras und Nicodemus Kanemema den Hauptmann Estorff und 50 Reiter bei Gobabis zweimal angegriffen. Beide Angriffe wurden, nachdem es bis zum Handgemenge gekommen war, siegreich abgeschlagen. Die Rebellen waren gut bewaffnet. Auf unserer Seite sind gefallen: Lieutenant Lampe, Fabrikbesitzer Schmidt, Sergeant Bannach, die Reiter Fendges, Estner, Ladewig, Edisch und Ludwig. Schwer verwundet: die Sergeanten Fischer und Susat. Die Rebellen verloren 46 Mann, darunter Kapitän Lambert. (Danach scheinen die Kämpfe doch einen viel ernsthafteren Charakter gehabt zu haben, wie nach den ersten Meldungen anzunehmen war. — Red.)

Professor Heinrich Gotthard v. Treitschke ist heute Vormittag gestorben.

Nachdem in den letzten Tagen die Nachrichten über das Befinden des erkrankten Geschichtsschreibers und Publizisten immer ungünstiger lauteten, kommt die betrübende Nachricht von seinem Ableben nicht mehr unerwartet. Aus dem Lebensgang Treitschke's ist folgendes zusammenzufassen: Er wurde am 15. Sept. 1834 zu Dresden als Sohn des sächs. Generallieutenants v. T. geboren, widmete sich zu Bonn, Leipzig, Tübingen und Heidelberg staatswissenschaftlichen und histor. Studien. Nach seiner Promotion lebte er in Göttingen und siedelte 1857 nach Leipzig über, wo er sich Ende 1858 mit der Schrift „Die Gesellschaftswissenschaft" (Lpz. 1859) an der Universität habilitirte. Die Erfolge, die er hier mit seinen histor. Vorlesungen erzielte, veranlaßten ihn, seine Studien ganz dem geschichtlichen Fache zuzuwenden. Im Herbste 1863 folgte er einem Rufe als außerordentlicher Professor nach Freiburg i. Br., legte aber im Juni 1866 aus politischen Gründen dieses Amt nieder und ging nach Berlin, wo er die Redaktion der „Preuß. Jahrbücher" übernahm, von deren Leitung er 1889 zurücktrat. Im Herbst 1866 erhielt er eine ordentliche Professur der Geschichte an der Universität Kiel, 1867 in Heidelberg, wurde Ostern 1874 an die Universität in Berlin berufen und nach Rankes Tod zum Historiographen des preuß. Staates ernannt. Von 1871 bis 1888 war T. als Abgeordneter des Wahlkreises Kreuznach-Simmern Mitglied des Reichstags und schloß sich hier an die nationalliberale Partei an. Sowohl seine Reden als seine Schriften zeichnen sich durch Lebendigkeit und Frische, durch klares und offenes Erfassen des Ziels, durch vollständige Beherrschung des ganzen historischen Apparates, durch glänzende Darstellung, aber auch durch scharfe Hervorkehrung seiner Parteiansicht aus.

Weißenfels, 28. April. Der Rendant Ullrich Kircher in Roessuln ist wegen beträchtlicher Unterschlagungen der Kirchen- und Schulkasse verhaftet worden.

Meiningen, 28. April. Der Schriftsteller Ewald von Zedtwitz, welcher unter dem Namen E. v. Wald-Zedtwitz schrieb, ist gestorben. — Er war am 23. Januar 1840 in Delitzsch geboren, wählte die Offizierslaufbahn, nahm als Major den Abschied und schrieb eine große Menge Romane (darunter „Prinzeßchen Tausendschön", „Die Schloßfrau von Scharfenstein", „Wenn Frauen lieben), auch Humoresken (darunter „Chic", 3 Aufl., „Potz Blitz", 2 Aufl., „Ins Gewehr", 3. Aufl.), und mehrere dramatische Werke, z. B. „Ein Preislustspiel", „Aprilschwank", „Der Pfennigreiter" ꝛc.

Wien, 28. April. Dr. Lueger erklärte heute Nachmittag dem Bezirkshauptmann Friebeis, daß er freiwillig auf den Bürgermeisterposten verzichtet habe. Heute Abend wird der Antisemitische Bürgerklub sich über die Persönlichkeit des zu wählenden Bürgermeisters schlüssig machen.

Budapest, 28. April. In einem heute Nachmittag stattgefundenen neuen Duell des Ministers Fejervary mit dem Redakteur Porboly wurde Letzterer durch einen Säbelhieb am Kopfe schwer verletzt. Fejervary blieb unverletzt.

Paris, 28. April. Ueber den gegenwärtigen Stand der Bildung des neuen Kabinets verlautet, es sei sicher, daß Meline Vorsitz und Ackerbau, Barthou das Innere, Hanotaux das Auswärtige, Cochery Finanzen, Deschanel Kolonieen, Andre Lebon Handel und General Billot das Kriegsministerium übernehme. Als sehr wahrscheinlich gilt, daß Darlan Justiz, Admiral Besnard Marine und Vallé öffentliche Arbeiten übernehme. Zum Minister des öffentlichen Unterrichts wird wahrscheinlich ein Senator, man nennt Rambaud, ernannt werden. Die Ernennung der neuen Minister soll erst Donnerstag veröffentlicht werden. An demselben Tage wird das Ministerium, welches die Verantwortlichkeit für den 1. Mai nicht ablehnen und daher an diesem Tage im Amte sein will, sich der Kammer vorstellen.

Buluwayo, 28. April. Aus den Matappo-Bergen dringen Haufen von Matabeles vor, um sich mit den übrigen Matabelekorps zu vereinigen und Buluwayo gänzlich einzuschließen. Die englische Truppe ist ausgerückt, um die Telegraphenlinie zu bewachen und die Straße nach Tati zu besetzen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Charlotte Schwarz in Berlin mit Hauptmann Stephan Wiesand in Harburg. Frl. Margarete Seidel in Freiburg mit Bergingenieur Felix R. Picasso in Beru. Frl. Marie Koch mit Hrn. Theodor Schall in Berlin. Frl. Ottilie Pfaffenberg mit Weinhändler Georg Kramm in Berlin. Frl. Martha Willmann mit Kammergerichts-Referendar a. D., Lieut. d. Ref. Dr. Schröder in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 29. April 1896: Zum Benefiz für den Oberregisseur Hermann Wilchhusen zur Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bühnenjubiläums **„Die Stützen der Gesellschaft".** Schauspiel in 4 Akten von Ibsen. Donnerstag, den 30. April 1896: Letzte Vorstellung in dieser Saison und fünfter Abend des Sudermann-Cyklus **Das Glück im Winkel.**

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 29. April cr.:

Großes Concert

(Streich-Musik.)
Anfang 4 Uhr. 5708

Naturwissenschaftlicher Verein.

Mittwoch, den 29. April, Abends 8 Uhr, im Königl. Realgymnasium

ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht; Entlastung der Rechnung.
2. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.
3. Herr **Mallachow:** **Das Gasglühlicht.** (Mit Experimenten.)
4. Herr **Dr. Mankiewicz:** **Argon und Helium,** die neu entdeckten Bestandtheile der atmosphärischen Luft. 5706

Der Vorstand.

Stellen-Angebote.

Die hiesige

Bürgermeisterstelle

ist zum 1. Juli d. Js. neu zu besetzen.

Das pensionsfähige Gehalt beträgt 3000 Mark, außerdem werden u. A. für die Verwaltung des Standesamts 360 Mark, für die Verwaltung der Bürgerunterstützungskasse 120 M. jährlich gezahlt.

Bewerber, welche der polnischen Sprache fähig sein müssen, wollen ihre Meldungen unter Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung und ihrer persönlichen Verhältnisse bis zum **15. Mai d. Js.** bei dem Unterzeichneten einreichen, von welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Persönliche Vorstellung wird nur auf besondere Einladung gewünscht. 5693

Pleschen, am 25. April 1896.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
J. Strelitz.

Eine bedr. **Käsefirma** sucht für hier und ganze Gegend tücht. gut eingef. 5688

Vertreter.

Offert. sub. **P. 3597** an **Rudolf Mosse, München.**

Lohnenden Nebenverdienst sichert rührigen durchaus **unbescholtenen** Persönlichkeiten, die Uebernahme der **altrenommirten** allgem. bekannten und beliebten **Sterbekasse** (verb. mit Kinder-Vers.) **„Friedrich Wilhelm"** — Berlin. Ungek. schriftl. frco. Off. sind gefl. an Inspektor **Goetze,** z. Zt. **Posen,** Hotel Streiter, Viktoriastr. 25 einzus. 5723

Vers.-Inspektor

für **Lebens-, Unfall- u. Volks-Versicherung** gesucht. Off. sub H. E. 96 befördert die Exped. d. Zeitung. 5582

Verein für Radwettfahren zu Posen.

Sonntag, den 3. Mai cr. Nachmittags 3½ Uhr, auf der Rennbahn im Schilling

Frühjahrswettfahren,
6 Rennen.

Billets zu ermäßigten Preisen: **Tribüne 1,50 M., Sattelplatz 0,80 M., I. Platz 0,40 M., II. Platz 0,25 M.** sind in folgenden **Verkaufsstellen** zu haben: 5234
F. Biskupski, Berlinerstr. 11.
M. Lohmeyer, Viktoriastr. 10.
E. Mattheus, Wilhelmsplatz 18.
Lindau & Winterfeld, Wilhelmsplatz 3.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten, in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und zu beachten, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:
Prompte, angenehme, sichere Wirkung. — Leicht, ausdauernd vertragen. Geringe Dosis. Milder Geschmack. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.

Wir suchen für unsere **Kranken- und Sterbekassen-Versicherung** mehrere 5494

Vertreter

gegen guten dauernden Verdienst anzustellen, und wollen sich Bewerber gefl. melden bei der **Subdirektion der „Hansa", Wronkerplatz 4/5,** sowie bei dem General-Agenten Herrn **Reinhold Scholz, Mühlenstraße 9 III, Ecke Königsplatz.** 5494

In meinem **Damen-Confections-Geschäft** finden per bald sehr tüchtige

Verkäuferinnen

beider Landessprachen mächtig, von angenehmem Aeußeren und guten Manieren bei **hohem Gehalt dauernde Stellung.**

Mode-Bazar
H. Moses geb. Schoenfeld.
5694

Für die **Sterbekasse** und **Kinderversicherung** mit **wöchentlicher** Beitragszahlung werden von der größten Gesellschaft unter **günstigen** Bedingungen eventl. **festem** Gehalt, redegewandte, rührige

Vertreter

gesucht. 5550
Bei entsprechender Thätigkeit ist auskömmliche Existenz gesichert. Meldungen unter Chiffre A. Z. 5000 in der Exped. d. Ztg.

Eine alte, sehr gut eingeführte und leistungsfähige Liqueur- und Punschessenzen-Fabrik sucht für Posen einen tüchtigen gut eingeführten 5641

Vertreter,

der auch Restaurationskundschaft besucht. Offerten unter **S. 89** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Leipzig**

Tüchtige Klempner

auf Werkstattarbeit finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. Schriftlichen Anfragen sind Zeugnißabschriften oder Angaben über bisherige Thätigkeit nebst Alter beizugeben. 5701
Moosdorf & Hochhäusler,
Berlin, Kommandantenstraße 60.

Stuckateure

finden sofort Beschäftigung.

Otto Trennert,
Bromberg,
Erste Bromberger Stuck- und Kunststein-Fabrik. 5648

Tüchtige Ofensetzer

für Schmelz und Chamotte gesucht. Bevorzugt diejenigen, die Werkstellenarbeit verstehen.
5588 **Rudolf Scholz,**
Łódź, Wodna 916a/33.

Wir suchen für unser Destillations-Geschäft einen 5714

jungen Mann,

der mit den nöthigen Kenntnissen dieser Branche bekannt ist und der event. die Leitung des Geschäfts in Abwesenheit des Prinzipals allein übernehmen kann.
Nur Bewerber mit guten Zeugnissen finden Berücksichtigung.

Becker & Co.

Ich suche einen mit der **Papierbranche** voll-kommen vertrauten

jungen Mann,

der sich für die Reise eignet.

Salomon Lewy,
Papier en gros,
Posen. 5709

Tüchtige Putzmacherinnen
sucht 5696
Isidor Griess.

Korkenschneider.

Ein an der Maschine geschickter Korkenschneider wird zur Einrichtung, dann zum Betrieb einer neuen Korkenfabrik zum eventl. baldigen Antritt gesucht. Adressen mit Attesten und Angabe des Lohnanspruchs unter A. G. & Co. **Rudolf Mosse,** Posen, erbeten.

Lehrling und **Laufbursche** gesucht. 5699
Ferdinand Lewinsohn,
Kleine Gerberstr. 6.

Zum 1. Juli

suche ich für meine Apotheke und Drogenhandlung einen evangel.

jungen Mann,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, **als Lehrling** unter günstigen Bedingungen.

M. Riebensahm,
Schönsee Westpr.

Bei völliger freier Station und Wäsche sucht einen 5587

Lehrling

A. Saloschin,
Lederhandlung in Kosten.

Schmiegel.
Hotel Kaiserhof u. Restaurant,

Markt, empfiehlt sich angelegentlichst. Omnibus am Bahnhof.

PATENTE aller Länder GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen: **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki** BERLIN W. Friedrichstr. 78.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

und

Deutsche Fischereiausstellung * Deutsche Kolonialausstellung

Kairo * Alt-Berlin * Vergnügungspark.

1. Mai bis 15. October. 5425

Möbel-Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufen wir **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu äußerst billigen Preisen. 4682

Philipp Koenigsberger & Co.,
Wilhelmstraße 25.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu **Weimar**
gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5 019 Aktien mit	7 528 500	Mark begeben sind.
Reserve ult. 1895	4 025 900	„
Gesammtgarantie-Kapital	11 554 400	Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte zu **festen Prämien ohne Nachzahlung.** Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.
Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.
Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher, zur vollen und baaren Auszahlung.** 5713
Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:
Benno Bach in Posen, Bergstr. 6.
Siegfried Cohn, Kaufm. in Stenschewo.



Illustrirte Deine Annoncen u. Preis-Courante Wilh. Riem Berlin SW. CLICHÉ Fabrik Ritterstr. 41.

Israel. Töchterpensionat. Fortbildungs-Curse.

Anleitung zur Erlernung der Wirthschaft.
Hedwig Sachs, Therese Salz,
Berlin W. Lützow-Ufer 23 pt.
Vom 1. Juli ab verlegen wir unser Institut in die eigene Villa, Potsdamerstr. 113, Villa II. 4866

Den geehrten Einwohnern der Stadt Posen und Umgegend hält sich der Unterzeichnete zur Anfertigung von **Skizzen, Kostenanschlägen, Zeichnungen,** sowie zur Uebernahme von allen vorkommenden **Reparaturen** als auch **vollständigen Neubauten** bestens empfohlen. 3666

P. Hirschberger,

Maurermeister,
Berlinerstraße Nr. 3, Hof, Seitengebäude 1 Treppe.

Neuheiten

in **echt englischen Anzug- u. Paletotstoffen** zu **billigsten Preisen.** 5202

Tuch-Lager

M. Baruch,

Markt 49.

Strebsamer junger Mann aus achtbarer Familie wird als 5725

Lehrling

gesucht. Für dreijährige Lehrzeit wird **720 Mark Vergütung** gewährt.

Alb. Johansmann's Buch- u. Kunsthandlung in Gnesen.

3 H. P. Gasmotor, sehr gut erhalten, wegen Betriebsvergrößerung unter Garantie billig zu verkaufen. Anfr. unter **G. 91** bef. d. Exp. d. Ztg. 5679

Off. von frischer Sendung zu den billigsten Marktpreisen

Steinbutten,
Butterlachs

H. Mannheim,
Judenstr. Nr. 7. 5705

Stellen-Gesuche.

Jung. Mann, d. s. Lehrzeit in einem größ. Getreide-Gesch. beendet hat, **sucht Stell. unter besch. Anspr.** gleichviel welcher Branche. Offerten **S. A. 96** postl. Posen. 5702

Empfehle mich als Wäschenähterin. Wwe. Kolaslewicz, St. Martinstr. 32. 5719

Weizen

kauft **jede** Qualität und Quantum. Bemusterte Off. erb. **A. Z. 5653** Exp. d. Ztg. 5663

Max Hülse,

prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3. 888

Buchführung u. Correspondenz.

Beginn des neuen Kursus am 4 Mai cr.
Gefl. Anmeldungen hierzu nehme ich noch entgegen. 5389

J. Dienstfertig,
St. Adalbert 28 I,
prakt. Buchhalter u. Handelslehrer.

Filiale mit Weinstube

sucht ein junger erfahrener **Fachmann, gestützt auf gute Referenzen ev. Caution zu übernehmen.** Gefl. Offerten erb. u. **K. K. 200** Expedition der Posener Zeitung. 5674

Stellung

erhalten federgewandte j. Leute nach dreimonatl. Ausbildung zu Rechnungsführern und Amtssekretären durch die **Landw. Lehranstalt, Berlin W., Gleditschstr. 6.** Prospekt gratis.

40—50 mille Mk.

gegen Hypothek per 1. Juli gesucht. Adr. erbeten an die Exped. d. Ostd. Presse in Bromberg unt. **M. R. 6.**

Gestohlen

wurde heute Nacht dem Gastwirth Ernst Otto in Grünetanne b. Birnbaum ein 6jähriger Fuchs Wallach, mit Blesse und weißen Hinterfesseln und kompletem Geschirr. Es bittet um schleunige Nachforschungen und ev. Nachricht

Kgl. Distrikts-Amt.

Birnbaum, 28. April 1896. 5724

Sportnachrichten.

* **Für das Frühjahrswettfahren** des Vereins für Radwettfahren zu Posen am 3. Mai cr., das wir in Nr 252 mit Angabe der einzelnen Rennen ankündigten, veröffentlicht der Verein jetzt folgende nähere Bestimmungen:

Frühjahrswettfahren am 3. Mai cr., 3½ Uhr Nachm., auf der Rennbahn im Schilling.

1 Erstfahren. 1600 Meter. Offen für Fahrer, welche bei öffentlichen Bahnrennen noch keinen Preis errungen haben. Drei Diplome. Einsatz 2 M. 2. Niederrad-Ermunterungsfahren. 2000 Meter. Offen für Fahrer, welche bei öffentlichen Bahnrennen noch keinen ersten Preis errungen haben. 3 Ehrenzeichen (1 goldene und 2 silberne Medaillen). Einsatz 2 M. 3. Militärfahren. 2000 Meter. Offen für alle Militärpersonen vom Feldwebel abwärts. Drei Ehrenpreise im Werthe von 30, 20, 10 M. Einsatz 1 M., welcher den Startenden zurückerstattet wird. 4. Niederrad-Hauptfahren. 6000 Meter. 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30, 20 M. Einsatz 3 M. 5. Vereinsfahren. a) Radfahrerverein Posen; b) Radfahrer-Klub „Germania"; c) Radfahrerverein „Sokol", je für sich 2000 Meter. Die Preise werden von den Vereinen gestiftet, wofür ihnen die Einsätze zurückvergütet werden. Einsatz 2 M. 6 Niederrad-Vorgabefahren. 3000 Meter. 3 Ehrenpreise im Werthe von 50, 30, 20 M. Einsatz 3 M.

---

* **Das angekündigte Radwettfahren in Breslau** fand am Sonntag Nachmittag auf der Cement-Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche statt. Leider ereignete sich gleich beim ersten Niederrad-Hauptfahren ein schwerer Unglücksfall. Der vielfach schon ausgezeichnete aus München hier eingetroffene Radfahrer Schildberger fuhr bei der zweiten Runde an der südlichen Kurve mit solcher Vehemenz mit dem Kopf gegen die Barriere, daß er mit schweren Verletzungen besinnungslos von der Stelle getragen werden mußte. Nachdem ein Arzt und die Mannschaften der Sanitätskolonne dem Verunglückten einen Nothverband angelegt, fand die Ueberführung nach der Universitätsklinik statt. Nach Ausspruch des Arztes soll sichere Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden sein. In demselben Fahren stürzten noch 3 andere Fahrer, ohne sich erheblich zu verletzen. Bei diesem Fahren, 3000 Meter gleich 7½ Runden, 3 Preise: 75, 40 und 20 Mark, blieb August Lehr-Frankfurt a. M. mit 4 Minuten 10⅖ Sekunden Sieger. Den zweiten Preis errang Aug. Habich-Mannheim und den dritten F. Heidenreich-Breslau. Beim zweiten Niederrad-Hauptfahren, 2000 Meter gleich 5 Runden, 3 Preise: 75, 40 und 20 Mark, war Thorwardt-Breslau mit 2 Minuten 51⅖ Sekunden Sieger. Als zweiter und dritter erreichten Kepler-Prag und Niemann-Hannover das Ziel. Bei dem großen Niederrad-Hauptfahren mit 500 Meter gleich 12½ Runden und Vorläufen von je 1000 Metern, ohne Schrittmacher, 3 Preise: 100, 60 und 40 Mark, fuhren Niemann-Hannover, Aug. Lehr-Frankfurt am Main, Arendt-Hannover, F. Heidenreich-Breslau und Bans-Paris. Im Entscheidungslauf errang Aug. Lehr den ersten Preis mit 7 Minuten 14⅘ Sekunden, den zweiten Preis Arendt und den dritten F. Heidenreich. Das Niederrad-Vorgabefahren, 2000 Meter gleich 5 Runden, 3 Preise: 75, 40 und 20 Mark, wurde auch von Aug. Lehr in 2 Minuten 51⅕ Sekunden gewonnen. F. Heidenreich blieb nur den ersten Lauf zurück. Den dritten Preis errang Hielscher-Breslau. Beim Niederradfahren für mehrsitzige Maschinen über 5000 Meter, 3 Preise: 100, 60 und 40 Mark, blieben Lothar Lehr und Heilborn erste, Habich und F. Heidenreich zweite und Quadenplat dritter.

Aus der Provinz Posen.

ch. **Rawitsch,** 26. April. [Gendarmerie-Patrouillen-Bezirke. Zweite Lehrerprüfung. Hebammenwesen] Der seit ca. 2 Jahren bestehende, durch den Fußgendarm Zielke besetzt gewesene 7. Gendarmerie-Patrouillen-Bezirk, der die Stadt Rawitsch und die nächste Umgegend umfaßte, ist wieder aufgehoben, wodurch der Kreis wie früher nur noch sechs Patrouillen-Bezirke besitzt. Fußgendarm Zielke ist nach Strzelce, Kreis Strelno versetzt worden. — Die im Laufe der eben verflossenen Woche unter dem Vorsitze des Herrn Geheimrath Lucke und Provinzial-Schulrath Skladny am hiesigen Lehrerseminar abgehaltene zweite Lehrerprüfung hat verhältnißmäßig schlecht abgeschlossen. Zur Prüfung waren 42 Lehrer erschienen; von diesen haben 27 bestanden, zwei traten zurück, und 13 bestanden das Examen nicht. — Zwecks Besserstellung der Bezirkshebammen und Hebung des Hebammenwesens überhaupt sind seitens des vor Kurzem abgehaltenen Kreistages neue Satzungen genehmigt worden. Nach diesen Satzungen ist der Kreis Rawitsch in 13 Hebammen-Bezirke eingetheilt. Die Bezirkshebammen in den Städten erhalten eine Jahresbesoldung von 60 M., die von 3 zu 3 Jahren um je 10 M. bis zum Höchstbetrage von 100 M. steigt; diejenigen auf dem Lande erhalten 100 M. jährlich, welches in gleicher Weise bis 150 M. steigt. Außerdem erhalten letztere 50 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Allen Bezirkshebammen werden jährliche Remunerationen bis zur Höhe von 50 M., je nach Bedürftigkeit und der Thätigkeit bei Entbindung zahlungsunfähiger Wöchnerinnen zugebilligt. An Unterstützung wegen eingetretener Dienstunfähigkeit oder in Folge Kündigung seitens des Kreises erhalten die Bezirkshebammen, nach mindestens zehnjähriger Dienstzeit im Kreise 15/80 des Gehalts, welche für jedes weitere Dienstjahr um 1/80—45/80 steigt. Die Instrumente, Lehrbücher 2c. beschafft der Kreis. Außerdem regeln die Satzungen die Reisekostenansprüche. Man hofft hierdurch den Mangel an Bezirkshebammen zu beseitigen.

ch. **Rawitsch,** 27. April. [Zum Bahnbau Liegnitz-Rawitsch-Kobylin. Thierschau.] Bezüglich des Bahnprojekts Liegnitz-Rawitsch-Kobylin verlautet, daß die Erdarbeiten im Herbste dieses Jahres bezw. nach Beendigung der Ernte in Angriff genommen werden sollen. Eine Beackerung des für den Bahnbau in Aussicht genommenen Terrains soll nach der diesjährigen Aberntung nicht mehr stattfinden. — Der landwirthschaftliche Verein des Nachbarkreises Guhrau veranstaltet am 28. Mai d. Js in Guhrau eine Ausstellung von Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen und Geflügel. Die Betheiligung an der Schau ist eine sehr rege. Die vortheilhaft bekannten Heerden der Großgrundbesitzer werden sämmtlich vertreten sein, während der Kleingrundbesitz das im Guhrauer Kreise bevorzugte schlesische Rothvieh ausstellen wird. Mit der Thierschau wird auch eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe verbunden sein.

V. **Fraustadt,** 26. April. [Vortrag. Lehrerverein.] Am gestrigen Nachmittage hielt vor den Mannschaften des hiesigen Bataillons im Exerzierhause der Kaufmann Dose einen Vortrag über seine Erlebnisse bei der französischen Fremdenlegion in Algier, welcher er von 1887 bis 1889 angehört hatte. — Am gestrigen Nachmittage hielt der hiesige Lehrer-Verein im Lichtschen Hotel eine Vereins-Versammlung ab. Lehrer Lange II hierselbst hielt einen Vortrag über: „Eine Beurtheilung des neuen Turnleitfadens."

Z **Miloslaw,** 27. April. [Hochstapler.] Der hiesige Kaufmann K. erhielt am letzten Freitag gegen Mittag ein Telegramm, in welchem er aufgefordert wurde, einem mit ihm in Verbindung stehenden Gutsbesitzer v. S., der zur Zeit in Berlin weilt, umgehend 1000 M. zu senden. Herr K. wußte, daß Herr v. S. in Berlin war, und sandte deshalb, nichts Schlimmes ahnend, den Betrag in einem Geldbriefe ab und zwar an die ihm angegebene Adresse „Postlagernd Lehrter Bahnhof Berlin". Bei nochmaliger Durchsicht der Depesche fand Herr K., daß sein Name sowohl, als auch der Name des betreffenden Gutsbesitzers falsch geschrieben seien. Hierdurch beunruhigt, theilte er Herrn v S. telegraphisch mit, daß das Geld abgesandt sei, worauf alsbald die Antwort eintraf, daß v. S. gar kein Geld verlangt habe. Sofort wurde das Postamt Posen beauftragt, das Geld nicht weiter zu senden, sondern zurückgeben zu lassen. Gleichzeitig wurde die hiesige Polizeiverwaltung von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt, und diese machte noch umgehend (es war schon Nachts 11 Uhr) der Berliner Kriminalbehörde Anzeige. Hoffentlich ist es dieser gelungen, des Hochstaplers habhaft zu werden. Dem Schwindler wäre wahrscheinlich der Betrug gelungen, wenn er um telegraphische Anweisung des Geldes ersucht hätte.

* **Gnesen,** 27. April. [Von der Ausstellung. Wojciechmarkt] Bei der Prämiirung auf der hiesigen Ausstellung haben die Posener Aussteller W. A. Kasprowicz, Fabrik chirurgischer Instrumente, und Antoni Rose, lithographische Anstalt die goldene Medaille erhalten. — Der diesmalige Pferdemarkt war wieder sehr frequentirt. Die Preise waren theilweise recht hoch Leider macht sich schon seit Jahren bemerkbar, daß die Qualität immer mehr zurückgeht. Es scheint, als ob Gnesen für sehr gute Pferde kein geeigneter Ort mehr wäre. Die meisten Pferde waren nur von mäßiger Güte. Vielleicht gelingt es aber, eine Pferdeverloosung mit den Pferdemärkten zu verbinden und auf diese Weise die Gnesener Märkte wieder zu ihrer alten Berühmtheit gelangen zu lassen.

* **Argenau,** 27. April. [Frühreif.] Ein Uhrmacher-Lehrling, der trotz seiner 14 Jahre schon vollständig entwickelt und auffallend groß ist, ging, nachdem er seinem Herrn Sachen im Werthe von 50 Mark entwendet hatte, mit einem noch einmal so alten Dienstmädchen durch und wird nun steckbrieflich verfolgt.

X. **Wreschen,** 26. April. [Ueberfahren. Verwendung der Schulkassenbestände. Generalversammlung.] Heute Mittag wurde in der Schloßstraße der Nachtwächter Kaczorowski überfahren und erlitt im Gesichte und an den Füßen ziemlich starke Verletzungen. — Seitens der Kreisschulinspektion für die katholische Parochie Wreschen wird bekannt gemacht, daß die am Schlusse des Rechnungsjahres verbleibenden Bestände der Schulkassen und Strafgelder nicht zur Ermäßigung der Schulbeiträge für das nachfolgende Rechnungsjahr verwendet werden dürfen, sondern in der hiesigen Kreissparkasse zinsbar angelegt werden müssen. — Der „Verein israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen" hält am 25. Mai cr. Vormittags 10 Uhr in Breslau im „Hotel zum weißen Storch" (Wallstr. 13) seine 18. Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: 1. Berichterstattung des Vorstandes über das Vereinsjahr 1895/96. 2. Rechnungslegung der Kassenverwaltung. 3. Neuwahl des Vorstandes und der Vertrauensmänner. 4. Berichterstattung der beiden Delegirten zu der in Berlin stattgehabten Versammlung behufs Gründung eines Deutsch-israel. Lehrerbundes. 5. Vortrag des Rabbiners Dr. Guttmann-Breslau über „Salomon Maimon". 6. Anträge aus der Versammlung. Zu dieser Versammlung sind auch Nichtmitglieder, sowie Gemeinde- und Schulvorstände eingeladen. Zum Vereine gehören jetzt 134 Mitglieder. Der Zweck desselben ist die Unterstützung kranker und pensionirter Lehrer. Den Vorstand bilden die Herren Dr. Samuelsohn und Dr. Samter-Breslau, Hauptlehrer Herbst-Lissa i. P.

E. **Gollantsch,** 27. April. [Kleinbahnprojekt. Postverkehr.] Wie verlautet, soll eine Verlängerung der Kleinbahn von Znin nach Grocholin geplant sein, wahrscheinlich um die Rüben von Grocholin direkt nach Znin verladen zu können. Bisher wurden die Rüben nach Exin verladen und von dort per Bahn nach Znin gebracht. — Der Postverkehr von Gollantsch nach Wongrowitz hat insofern eine Aenderung erfahren, als die Post anstatt 6 Uhr 41 Minuten schon um 6 Uhr 25 Min. Morgens von hier abfährt.

X. **Usch,** 27. April. [Turnverein.] Gestern fand im Häskeschen Lokale eine ordentliche General-Versammlung des hiesigen Männer-Turnvereins statt. Aufgenommen wurden 6 neue Mitglieder. In der dann vorgenommenen Vorstandswahl wurde Lehrer Hartmann zum Vorsitzenden gewählt. Es wurde beschlossen, den Vorsitzenden und den Turnwart zu dem am 3. Mai stattfindenden Gauturntag in Schneidemühl als Abgeordnete zu entsenden.

* **Inowrazlaw,** 27. April. [Pocken.] Der „Kuj. B." veröffentlicht folgende Zuschrift: „Um Beunruhigung der Bürgerschaft und Verbreitung solcher Gerüchte wegen des Ausbruchs der Pocken in hiesiger Stadt zu vermeiden, theile ich der Redaktion ergebenst mit, daß bisher im Ganzen 6 Erkrankungen an Pocken innerhalb der letzten Wochen konstatirt worden sind, und zwar 3 Fälle von echten, und 3 von sogenannten modifizirten Menschenpocken. Ein Fall verlief tödtlich, in einem zweiten ist völlige Genesung eingetreten, die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung. — Dr. Kollath, Bürgermeister.

II **Bromberg,** 27. April. [Antisemitische Kundgebung. Beerdigung. Landwehrverein.] Die hiesigen Antisemiten oder, wie sie sich nennen, die deutschsozialen Reformer, haben, wieder einmal etwas von sich

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(28. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„O, Du irrst," hatte er deshalb auch gesagt. „Ich kam ja gerade, um Dich zu fragen, ob wir nicht auch eine Hochzeitsreise machen wollen."

„Eine Reise?!" hatte sie aber da ausgerufen. „O wie schön, wie schön. Ja, gewiß, wollen wir eine machen. Aber wohin?"

Und nun hatte er ihr seinen Plan mitgetheilt, mit Crookes ein Bischen hinüberzufahren nach Europa und — ja, wahrhaftig, „dafür verdienst Du ordentlich einen Kuß", hatte sie gesagt, und man hatte ihr die Freude förmlich angesehen, so angesehen, daß Nickolls plötzlich ganz gerührt und ganz glückselig wurde, und ihm, als er seiner reizend schönen jungen Frau die Hände drückte, die Thränen nun nicht blos ins Auge traten, nein, sondern auch langsam und unbemerkt über die Wangen hinab rollten, denn — die Hoffnung war wieder in ihm eingekehrt, die Hoffnung, die er fast schon verloren hatte, die Hoffnung, sein Glück nun dennoch gefunden zu haben. Und jetzt . . ." Mit einem Schlage war jetzt diese Hoffnung dahin, denn Loster war da. Loster . . .

„Und wollen wir uns jetzt das Schiff einmal ansehen?" hatte Crookes sein Weibchen gefragt.

„Gern. Kommen Sie mit, Mary? Und Jane Crookes hatte sich dabei an Mary Nickolls gewendet.

„Gewiß. Und Du?" dabei sah Mary Nickolls ihren Gatten fragend an.

Dieser aber schüttelte nur mit dem Kopfe.

„Nein", sagte er, „geh nur, geh . . ." Und sie gingen; und Loster . . .

Nein, Loster folgte ihnen nicht, sondern blieb und verwickelte Nickolls in ein Gespräch.

Crookes, Jane und Mary aber besahen sich indessen das Schiff Alles, was es da zu sehen gab, und das war wahrhaftig nicht wenig, zumal alles für die jungen Frauen soneu war.

Und Crookes, der Bescheid wußte, gab überall Auskunft, und seine Erklärungen überraschten die Frauen beinahe noch mehr, als das, was sie sahen, und was ihnen schon ein Gefühl seltener Sicherheit gegeben hatte. Und Mary Nickolls meinte: „Schade, daß mein Mann nicht mit da ist. Er würde sich auch sicherer und heimischer fühlen."

„Hat er denn Furcht?" fragte Crookes.

„Ja", lachte die schöne junge Frau, „aber . . . ich soll es nicht sagen und er giebt es auch nicht zu."

. . . Eine Stunde später, als Crookes und die Damen alles besehen und besichtigt hatten und wieder auf das Promenadendeck zurückkamen, saßen Nickolls und Loster und Nighby und die Andern — Ingram ausgenommen — noch immer in angelegentlichem Gespräche beisammen. Ingram hatte nämlich sofort nach einem Schachspieler Umschau gehalten, ihn richtig gefunden und saß nun schon seit ganz geraumer Weile bei seiner Schachpartie. Und was Nickolls anbelangte, nun, so war sein erster Schreck über die angenehme Ueberraschung Losters und des Clinsinklubs schon so ziemlich überwunden, denn Loster war sehr nett, und, was er sonst niemals schien, auch sehr vernünftig. Ja, er wußte Nickolls sogar sehr geschickt den Grund beizubringen, weshalb er und der Klub eigentlich mitgekommen waren, und Nickolls, der fest entschlossen gewesen war, beim ersten Anlegen des Dampfers in Plymouth mit seiner Frau zu verschwinden, erwog nun ganz heimlich wieder den Gedanken, ob er's nicht doch noch wagen könne, auch noch bis Cherbourg oder gar bis nach Hamburg mitzufahren.

„Nun?" fragte Nickolls, als er seine Frau und die andern zurückkommen sah.

„Ach herrlich, reizend," rief diese, von dem Gesehenen noch ganz entzückt. „Schade, daß Du nicht mitgekommen bist. Wir haben uns alles angesehen, alles. Selbst das Zwischendeck. Die Maschinen natürlich auch. Riesig, sag ich Dir, wirklich riesig."

Nickolls lächelte.

„Das kennen wir," sagte er. Unserem Powerhouse kommt ja doch nichts gleich, nicht wahr, Mr. Crookes?"

„Nein, das nicht," entgegnete dieser. „Aber mächtig ist es doch. 16 500 Pferdekräfte, Nickolls, und das will was heißen."

„Allen Respekt", sagte Nickolls. „Das hätt ich nicht geglaubt. Und wir laufen?"

„Gut 20½ Knoten in der Stunde."

„Das will sagen?" fragte Jane.

„Das will sagen, daß wir die Strecke, die wir von Land zu Land zurückzulegen haben und die 2959 Seemeilen beträgt, wenn Wind und Wetter so bleiben, in weniger als sechs Tagen zurücklegen und wir in 5 Tagen und 23½ Stunden bequem in Plymouth landen können, denn das ist der Rekord des „Fürsten Bismarck", und zugleich die schnellste Reise, welche je über den Ocean gemacht worden ist."

„Ein Rekord, den wir selbstverständlich brechen werden", rief Nighby aus, „denn es wäre wahrhaftig eine Schande, wenn der Dampfer, der die Ehre hat, den Clinsinklub vollständig mit an Bord zu führen, bei dieser Gelegenheit nicht schneller fahren würde, als er es sonst thut."

Crookes aber lächelte nur zu Mr. Nighby's Enthusiasmus.

„Sie werden es kaum durchsetzen", sagte er, „es sei denn, Sie schließen mit dem Wetter einen Pakt, denn diese Deutschen sind nicht so wie wir. Die erhitzen sich nicht leicht für eine Idee, die anderen Menschen Gefahr bringen kann."

„Oho", rief Nighby, „das wollen wir doch sehn. Ich werde gleichmal d'rüber mit dem Kapitän sprechen. Vor Allem aber, wer hält die Wette? Der Rekord des „Fürsten Bismarck" wird gebrochen."

„Er wird nicht gebrochen", entgegnete Crookes fest.

„Zehntausend Dollars?"

„Top!" rief Crookes und die Wette war geschlossen.

Loster aber stellte sich entschieden auf die Seite von Nighby.

„Ho", rief er, „man müßte die Leute nicht kennen! Ich wette um meinen Kopf, wir kommen eher hinüber."

Und: „ich halte die Wette", sagte Nickolls mit seiner klaren, ruhigen Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

hören lassen, indem sie anläßlich der Wahl des Dr. Lueger in Wien demselben einen poetischen Gruß zusandten. Derselbe lautet: „Ein brausend Hoch zum Donaustrand — Erklingt im Norden am Brahestrand — Es gilt dem Streiter, der wacker und hart — Kämpft muthig im Süden für deutsche Art“. Eine Antwort ist auf diesen poetischen Gruß an Dr. L. von diesem noch nicht eingegangen, jedenfalls wird sie nicht ausbleiben, wenn sonst Dr. L. ein höflicher Mann ist. — Gestern Nachmittag wurde die Leiche des vor einigen Tagen ganz plötzlich verstorbenen Kaufmanns Josef Fink von hier zur letzten Ruhestätte auf den jüdischen Friedhof gebracht. Das Trauergefolge war ein besonders großes und bestand aus mehreren hundert Personen aller Konfessionen. Besonders stark war der kleine Handwerkerstand vertreten, dessen Angehörigen der Verstorbene in Zeiten der Noth ein wahrhafter Helfer war. — Die gestrige Generalversammlung des hiesigen Landwehrvereins ernannte den bisherigen langjährigen Vorsitzenden Realgymnasialdirektor Dr. Kiehl, welcher bekanntlich als Gymnasialdirektor nach Rawitsch versetzt worden ist, zum Ehrenmitgliede und wählte den Gymnasialoberlehrer Liman zum ersten Vorsitzenden des Vereins. Die Zahl der Ehrenmitglieder beläuft sich nunmehr auf 31, die der ordentlichen Mitglieder auf 1251. Das Vereinsvermögen beträgt 24 808 Mark.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Pelplin**, 25. April. [Der Ehrendomherr und Direktor des hiesigen bischöflichen Progymnasiums Michael Sieg] starb heute Nachmittag nach längerem Krankenlager. Der Verstorbene war geboren am 16. November 1832, als Priester geweiht am 31. März 1860 und installirt am 21. September 1882. Ueber 30 Jahre hat der Verstorbene am hiesigen Gymnasium gewirkt.

Λ **Danzig**, 26. April. [Mord.] Eine grausige That hat sich am vergangenen Freitag in dem Dorfe Hochstüblau zugetragen. Dort wollte sich der achtzehnjährige Stiefsohn des Gastwirths Sobisch, der Arbeiter Prabutzki, während seine Eltern auf dem Wochenmarkte waren, aus der elterlichen Wohnung unter Mitnahme seiner Sachen und des Inhaltes der Ladenkasse entfernen. Seine Schwester suchte ihn wenigstens an dem letzteren Vorhaben zu verhindern. Als ihr dies jedoch nicht gelang, rief sie Nachbarn zur Hilfe herbei, unter andern auch den Arbeiter L. Als P. diesen auf sich zukommen sah, zog er sein Messer und versetzte dem L. einen Stich in den Hals, welcher den Tod des L. nach kurzer Zeit zur Folge hatte; denn der Stich hatte eine Schlagader getroffen. Kaltblütig ging P. vom Thatorte, wurde aber bald darauf von dem Gendarmen Schäfer verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. P. ist von jeher ein roher und gewaltthätiger, dem Trunke ergebener Mensch gewesen und hat jedenfalls auch diese That im trunkenen Zustande vollbracht. Der getödtete L. hinterläßt eine Frau und vier unversorgte Kinder.

* **Breslau**, 27. April. [Historienmaler Winter †.] Am Sonntag früh ist in Breslau der Maler Ferdinand Winter im 66. Lebensjahre, der hunderte von Kirchen in Schlesien — meist katholische, aber auch einzelne protestantische — mit den Werken seiner Kunst geschmückt hat, in Folge eines Gehirnschlages verschieden. Ferdinand Winter wurde 1830 in Neisse geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und widmete sich schon mit dem 17. Lebensjahre der Malerei.

* **Breslau**, 27. April. [Der Vorstand des Verbandes kaufmännischer Vereine Oberschlesiens], der kürzlich in Kosel-Kandrzin tagte, beschäftigte sich, wie der „Bresl. Ztg.“ geschrieben wird, u. a. auch mit einem bemerkenswerthen Reskript des Oppelner Regierungspräsidenten Dr. von Bitter. Dieses Reskript, das eine von uns schon wiederholt berührte, für weite Kreise des Handelsstandes interessante Angelegenheit betrifft, ist vom 4. d. Mts. datirt und den Polizeiverwaltungen zur Verhütung von Betrügereien, Firmeninhaber in Fällen, wo der bürgerliche Name (Vor- und Zuname) nicht der Bezeichnung der Firma entspricht, bei Strafe zu verpflichten, auf dem Firmenschilde sowohl als auch an einer geeigneten Stelle des Geschäftslokals einen in die Augen fallenden Anschlag anzubringen, aus welchem der Name des Firmen-Inhabers, seines Prokuristen oder Handlungsbevollmächtigten zu ersehen ist. Die Rechtsbeständigkeit solcher Polizeiverordnungen sei seitens des Kammergerichts in wiederholten Entscheidungen anerkannt worden. Der Verbandsvorstand beschloß, den Erlaß einer derartigen Polizeiverordnung den im Verbande vereinigten kaufmännischen Vereine nicht als empfehlenswerth zu bezeichnen.

* **Hirschberg**, 25. April. [Der Mörder Maiwald] ist, wie der „B. a. d. R.“ mittheilt, aus dem hiesigen Gefängniß nach der Irrenstation des Moabiter Zellengefängnisses behufs Beobachtung des geistigen Zustandes des Verbrechers transportirt worden.

* **Königshütte**, 26. April. [Eine Protestversammlung gegen das Verfahren der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission] fand heute hierselbst statt. Die Versammlung war von weit über 1000 Personen besucht. Königshütte gehört zum Steuer-Veranlagungsbezirk Beuthen O./S. Die Steuerdeklarationen werden hierselbst fast ohne Ausnahme beanstandet. Dies und die Höhe der Steuerlasten haben hier eine hochgradige Erregung hervorgerufen. Der auf sein Verlangen eingeladene Vorsitzende der Veranlagungskommission war nicht erschienen. Nach längerer Debatte wurde der „Bresl. Ztg.“ zufolge folgende Resolution angenommen und telegraphisch an den Finanzminister Dr. Miquel entsendet: Die heute hierselbst versammelten Bürger von Königshütte und Umgegend protestiren gegen die Uebergriffe der Steuerveranlagungskommission für den Landkreis Beuthen O./S. und bitten Ew. Excellenz in den unerträglichen Zuständen Wandel zu schaffen und damit der hochgradigen Erregung ein Ende zu machen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 28. April. In der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer wurde gegen den Regierungs-Medizinalrath Dr. Theobald Géronne und den früheren Apothekenbesitzer Roman Schneider verhandelt. Der Gerichtshof besteht aus dem Landgerichtsrath Fraas, Vorsitzender, den Landgerichtsräthen Seeliger und Wolffsohn, dem Landrichter Zeh und dem Assessor Starke. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Gerichtsassessor von Saucken, als Vertheidiger der Angeklagten fungirt Rechtsanwalt Fahle. Im Auftrage des Regierungs-Präsidenten wohnt ein Regierungsassessor der Verhandlung bei. Der Eintritt zum Zuhörerraum ist nur gegen Eintrittskarten gestattet. Der Angeklagte Dr. Géronne ist beschuldigt, a. im Jahre 1893 im Inlande als Beamter, welcher zur Aufnahme amtlich vorgeschriebener Protokolle über Apothekenrevisionen, also öffentlicher Urkunden, befugt war, innerhalb seiner Zuständigkeit vorsätzlich eine rechtlich erhebliche Thatsache falsch beurkundet zu haben; b. im Juli 1894 in Posen in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, den königlich preußischen Staatsfiskus dadurch um 12 Mark beschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung einer falschen Thatsache einen Irrthum erregte; c. im November 1894 in Posen in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, den preußischen Staatsfiskus dadurch um 12 Mark beschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung einer falschen Thatsache einen Irrthum erregte; d. Dr. Géronne und Schneider sind ferner beschuldigt, am 22. Dezember 1893 in Betsche in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen des Apothekers Burkietowicz dadurch um 52,54 Mark beschädigt zu haben, daß sie durch Vorspiegelung einer falschen Thatsache einen Irrthum erregten; e. Schneider ist außerdem beschuldigt, im November 1894 in Posen in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen des preußischen Staatsfiskus dadurch um 12 M. beschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung einer falschen Thatsache einen Irrthum erregte. Der Angeklagte Dr. Géronne, der jetzt in Saarau bei Schweidnitz wohnt, giebt an, daß er in Andernach bei Koblenz geboren, katholisch und nicht vorbestraft sei. Er sei früher Arzt in Hildesheim gewesen, 1874 wurde er Kreiswundarzt, 1876 Kreisphysikus. Von 1881 bis 1891 sei er in Kleve gewesen, dann sei er als Regierungs-Medizinalrath nach Posen gekommen. Zu seinem hiesigen Amt habe u. A. die Revision von Apotheken, Drogenhandlungen und Krankenhäusern gehört. Im Regierungsbezirk Posen gebe es etwa 80 Apotheken, die alle drei Jahre einmal revidirt werden müßten. Der erste dem Angeklagten Géronne zur Last gelegte Fall ist folgender: Im Juli 1892 revidirten Dr. Géronne und Schneider die Apotheke von Grundmann in Schildberg. Es war eine Nachrevision nöthig, die aber erst am 22. April 1895 vorgenommen wurde. Die Anklage behauptet nun, daß Schneider allein diese Nachbesichtung ausgeführt habe, trotzdem führe das Protokoll über diese Nachbesichtigung auch den Dr. Géronne als anwesend auf und sei von Géronne und Schneider vollzogen. Dadurch soll sich nun Dr. Géronne einer falschen Beurkundung schuldig gemacht haben. Ueber diesen Punkt äußert sich Dr. Géronne folgendermaßen: Er sei mit Schneider zusammen von Posen weggereist, um die Nachrevision vorzunehmen. Er — Géronne — sei in Antonin ausgestiegen, um noch mit dem Landrath eine Brunnenbesichtigung in Dembnica vorzunehmen. Inzwischen sei Schneider allein nach Schildberg gereist. Die Besichtigung des Brunnens habe sich verzögert und er habe keinen Wagen mehr nach Schildberg bekommen können. Schneider sei dann zurückgekommen und habe gesagt, er hätte die Revision allein ausgeführt. Es sei auch ein Protokoll von Schneider aufgenommen worden dasselbe sei aber nur von Schneider unterschrieben gewesen. Später sei er mit Schneider zum dritten Male nach Schildberg gefahren, habe gesehen, ob bei Grundmann Alles in Ordnung sei und erst dann habe er und Grundmann das Protokoll auch unterschrieben. Das Datum des 22. April sei allerdings auf dem Protokoll gewesen, er habe aber gar nicht darauf geachtet. Er habe überhaupt nicht angenommen, daß es sich um eine Urkunde handele. Er könne es vor Gott sagen, daß er geglaubt habe, es handele sich um eine gewöhnliche Berichterstattung. Er sei gar nicht verpflichtet gewesen, ein Protokoll für eine Nachbesichtigung aufzunehmen. Der Angeklagte wendet sich hierauf zum zweiten Punkt der Anklage. Am 20. und 21. Juli 1894 war der Angeklagte dienstlich in Fraustadt, Gollmütz und Luschwitz. Am Abend des 21. Juli ist er zurückgekehrt und hat wie die Anklage behauptet, auch die Reisespesen für den 22. Juli liquidirt und erhalten. Um diesen Betrag, 12 Mark, soll er also den Staatsfiskus geschädigt haben. Ein gleicher Fall ist einige Monate später vorgekommen. Er hatte am 14. und 15 November Apotheken in Miloslaw und Wreschen revidirt, während er sich auch 12 Mark Reisespesen für den 13. November bezahlen ließ. Dr. Géronne giebt an, es habe ihm fern gelegen, etwas Strafbares zu begehen; er habe geglaubt, daß ihm der Mehrbetrag zustehe. Er habe das immer so gemacht, auch in Düsseldorf. Er habe angenommen, daß dies auf einer Einrichtung der Oberrechnungskammer beruhe. (?) Die Berichterstattung und die Wasseruntersuchung habe er immer am dritten Tage hier gemacht. Am Rhein, wo er früher war, sei es Usus, wenn zwei Apotheken revidirt würden, daß für drei Tage liquidirt würde. Seine früheren Vorgesetzten am Rhein hätten ihn ausdrücklich angewiesen, so zu liquidiren. In vielen Fällen habe er auch zu wenig liquidirt. Der Angeklagte hatte sich in der Voruntersuchung auf mehrere Personen berufen, die kommissarisch vernommen worden sind und deren Aussagen nun verlesen wurden. Der frühere Apothekenbesitzer Bellingrodt in Köln hat ausgesagt, er habe immer mehr als zwei Apotheken bei jeder Dienstreise revidirt. Der Apotheker Weiß in Charlottenburg hatte bekundet, er sei von 1883—89 Besitzer der Adlerapotheke in Düsseldorf gewesen. Er könne nicht bekunden, daß Reisespesen für drei Tage liquidirt worden seien, wenn zwei Apotheken revidirt wurden. Allerdings sei davon die Rede gewesen, daß die Medizinalbeamten in Düsseldorf aus der Woche zehn Tage machten, aus eigener Wissenschaft könne er aber nichts bekunden.

(Fortsetzung folgt.)

Nach 7 Uhr Abends wurde das Urtheil gesprochen: Dr. Géronne wurde wegen Betruges in zwei Fällen zu 150 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß und Apotheker Schneider wegen Betruges in einem Falle zu 75 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte gegen Dr. Géronne 9 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust, gegen Apotheker Schneider 3 Monate Gefängniß beantragt.

? **Posen**, 27. April. [Schwurgericht.] Unter der Anklage, am 8. März cr. auf dem Wege zwischen Buk und Wilkowo dem Kuhhirten Gottlieb Knopf aus Wilkowo einen Mantel, zwei Paar Hosen und 7 Mark baares Geld in der Absicht der rechtswidrigen Aneignung weggenommen zu haben, und zwar mit Gewalt gegen die Person des Knopf und unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben, stand heute der Arbeiter Valentin Kaczmarek aus Sendzinko vor Gericht. — Am 8. März d. J. war der Kuhhirt Knopf nach Buk gegangen, hatte sich beim Schneider Katz Kleidungsstücke gekauft und Nachmittags gegen 6 Uhr mit diesen, die der Kaufmann in Papier gehüllt und zusammengebunden hatte, sowie mit dem Reste seines Geldes von 7 Mark auf den Heimweg gemacht. An demselben Tage — einem Sonntage — war der Angeklagte mit seiner Frau zur Stadt in die Kirche gegangen, hatte sich darauf in eine Schänke gesetzt, von wo ihn seine Frau nach Besorgung ihrer Einkäufe abholte. Auf dem Wege nach Hause holten sie den Knopf, der ein Onkel des Angeklagten ist, ein. Nach kurzer Zeit mußten sie sich trennen, denn der Weg nach Wilkowo führt nach rechts von der Landstraße ab. Während die Frau des Angeklagten geraden Weges weiter ging, begleitete letzterer den Knopf noch ein Stück nach Wilkowo zu; aber schon nach kurzer Zeit packte er ihn an der Gurgel, würgte ihn und warf ihn in einen Graben, knieete dann auf ihn und riß ihm aus der Hosentasche den alten Strumpf, in dem Knopf sein Geld hatte. Beide zerrten nun an dem Strumpfe bis der Angeklagte sein Messer hervorzog, und den Strumpf so durchschnitt, daß ihm das Ende mit dem Gelde in den Händen verblieb. Der Angekl. versuchte nun noch, ihm das Packet Kleidungsstücke zu entreißen; da Knopf es aber gutwillig nicht loslassen wollte, setzte ihm der Angeklagte das Messer an die Kehle mit der Drohung, ihn zu erstechen. Darauf ließ Knopf das Packet los und der Angeklagte ging damit davon. Knopf folgte ihm und fand unterwegs noch eine Weste, die sich ebenfalls in dem Packete befunden hatte und die aus demselben, da es bei dem Ringen darum zerrissen worden war, herausgefallen sein mußte. Knopf verfolgte den Angeklagten bis in dessen Wohnung und verlangte die Herausgabe der Sachen; Angeklagter wies ihn hinaus. Knopf ging zum Schulzen Plaskowski, traf aber nicht diesen, sondern nur dessen Frau an, der er erzählte was ihm zugestoßen war und mit der er sich dann noch längere Zeit unterhielt. Der Angeklagte hatte bei seinem Eintreffen in seiner Wohnung die Kleidungsstücke durch eine Luke in der Flurdecke auf den Boden geworfen. Am folgenden Morgen erschien Knopf mit dem Schulzen beim Angeklagten; dieser leugnete aber den Besitz der geraubten Sachen. Auf Veranlassung des Schulzen fand sich der Gendarm Asmuß aus Duschnik ein, der bei einer Durchsuchung der Wohnung die Hosen und den Mantel, noch zusammengewickelt, auf dem Boden fand. Der Angeklagte, der in der Voruntersuchung andere Angaben gemacht hatte, sucht den Hergang der Sache ganz anders darzustellen. Knopf sei sehr betrunken gewesen und mehrmals hingefallen; er habe ihn nicht weiter schleppen können, da er selber betrunken gewesen und habe ihn deshalb auf einen Seitenweg gelegt, die Weste habe er ihm unter den Kopf gelegt und sei davon gegangen. Daß er das Packet mit Sachen mitgenommen, wisse er gar nicht; er sei auch noch am Morgen, als der Schulze und Knopf zu ihm gekommen seien, nicht ganz nüchtern gewesen. An jenem Abende habe er auch noch in der Schänke in Sendzinko getrunken. Richtig ist zwar, daß Angeklagter nach der That, und nachdem er noch in Sendzinko getrunken hatte, nicht ganz nüchtern zu sein schien, dagegen bekundet aber die Frau des Schulzen Plaskowski, mit der Knopf kurz, nachdem er überfallen worden war, etwa eine halbe Stunde gesprochen hatte, daß dieser nicht die geringsten Zeichen von Trunkenheit gezeigt habe. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage in vollem Umfange und billigten dem erst 30 Jahre alten, aber wegen Diebstahls schon vielfach vorbestraften Angeklagten keine mildernden Umstände zu. Angeklagter wurde wegen Straßenraubes zu sechs Jahren Zuchthaus und sechsjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt; auch wurde seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

II **Bromberg**, 28. April. In der gestrigen Strafkammersitzung wurde gegen die Händler Karl und Anna Bigalke'schen Eheleute von hier wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verhandelt. Am 18. November v. J. beschlagnahmte der Gendarm Bogs auf dem Markte in Exin 2½ Kisten grüner Heringe, welche die Angeklagten daselbst feilhielten. Die Heringe verbreiteten einen abscheulichen Geruch. Die Angeklagten gestanden dem Gendarm B., daß sie schon 2½ Kisten dieser Heringe verkauft hatten. Die durch den Thierarzt Stern vorgenommene Untersuchung der beschlagnahmten Heringe ergab, daß dieselben vollständig verdorben waren. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten zu je 14 Tagen Gefängniß.

* **Berlin**, 27. April. In der Luckenwalder Meineidssache, bei der bekanntlich vor einiger Zeit eine Massenfestnahme der Vorstandsmitglieder des Turnvereins „Vorwärts“ wegen Anstiftung zum Meineid erfolgte, stand am Sonnabend vor der Potsdamer Strafkammer Verhandlung an und zwar gegen den 17jährigen Schmied Max Blankenheim, der des wissentlichen Meineids beschuldigt wurde. Blankenheim hatte in einem Prozeß des Turnvereins „Vorwärts“ wegen unerlaubten öffentlichen Tanzvergnügens beschworen, daß er Mitglied des Vereins sei, was aber falsch war. Die Vorstandsmitglieder sollten ihn dazu angestiftet haben, wofür sich aber kein sicherer Anhalt ergab, sodaß dieselben nach fünfwöchentlicher Haft entlassen wurden und das Verfahren eingestellt wurde. Blankenheim wurde der „Volksztg.“ zufolge zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

* **Dresden**, 26. April. In dem Prozeß gegen den Freiherrn v. Schorlemer-Alst in Großenhain, der sich seit etwa drei Monaten wegen Wechselfälschungen im Dresdener Untersuchungsgefängniß befindet, ist die Voruntersuchung in den letzten Tagen abgeschlossen und die Erhebung der Anklage beschlossen worden. Der Prozeß wird bereits in nächster Zeit vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Dresden stattfinden. Die Wechselfälschungen des Freiherrn belaufen sich auf etwa 80 000 M., während sich seine gesammte Schuldenlast auf über 200 000 M. beziffern soll. Seine Gattin befindet sich mit ihm im Scheidungsprozesse; dieser dürfte in kurzer Zeit zur Entscheidung gelangen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 27. April. Der General-Feldmarschall Graf Blumenthal hat gestern Berlin verlassen und sich zu längerem Aufenthalt nach Italien begeben. Der Marschall wird zunächst in Lugano Aufenthalt nehmen. In seiner Begleitung befinden sich zwei seiner Enkelinnen, die Schwestern Fräulein von Möllendorf.

Die jüngste Tochter des Geh. Raths Prof. Dr. von Bergmann, dessen älteste Tochter sich vor Kurzem mit dem Frhrn. von Barnekow vermählte, Fräul. Alice von Bergmann, hat sich mit dem zum Nebenetat des großen Generalstabes kommandirten Hauptmann à la suite des Grenadier-Regiments Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 119 v. Brand verlobt.

Das Fest der Veteranen. Gegen 1000 Veteranen versammelten sich gestern Vormittag in der Brauerei Friedrichshain zu einer nochmaligen Besprechung der am 11. Mai zu veranstaltenden Friedensfeier. Bisher haben sich 4000 Theilnehmer angemeldet; ebenso viele erwartet man noch dazu. Die Veteranen versammeln sich am 11. Mai Nachmittags um 1 Uhr am Kupfergraben, wo um 2 Uhr der Friedensgottesdienst beginnt. Im Festzuge werden die „Wacht am Rhein“, die „Germania“, der „Friede“ und die „Humanität“ vertreten sein. Die Veteranen marschiren in drei Regimentern mit je einer Regimentsmusik an der Spitze. Der Zug geht durch die Universitätsstraße, am Denkmal Friedrichs des Großen vorbei, durch die Kaiser Wilhelm-, Spandauer- und Königstraße, über den Alexanderplatz und durch die Neue Königstraße nach dem Schweizergarten und der Brauerei Friedrichshain. Um 9 Uhr ist Zapfenstreich. Der Eisenbahnminister Thielen hat für die auswärtigen Theilnehmer die Fahrkosten auf den Preis der Militärbillets ermäßigt. Die Bürgerschaft im Nordosten der Stadt wird für einen würdigen Straßenschmuck sorgen.

Ein Strike aller Branchen der Musikinstrumenten-Industrie hat heute Morgen angefangen. Am Sonnabend fand eine von ca. 3000 Personen besuchte Protestversammlung der Arbeiter statt, welche, nachdem der Antrag, als Antwort auf die Aussperrung der Klaviaturarbeiter den Achtstundentag zu fordern, mit knapper Majorität abgelehnt war, den Beschluß faßte, am heutigen Montag in allen Werkstätten folgende Forderung zu stellen: 1. 51stündige wöchentliche Arbeitszeit; 2. 10 bis 15 Proz. Lohnerhöhung; 3. Abschaffung der Frontenarbeiten außer dem Hause; 4. Freigabe des 1. Mai. Da die Fabrikanten sich diesen Forderungen widersetzt haben, so ist heute der allgemeine Strike proklamirt worden.

Auf Grund des sog. Künstlerparagraphen der Wehrordnung (§ 89 Ziffer 6b) hat der Kupferschmied Otto Steinberg wegen hervorragender Leistungen in seinem Beruf nach einer Prüfung in den Elementarkenntnissen die Berechtigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger erworben, nachdem er ein von ihm gefertigtes Modell eines Doppeldampfkochkessels der Innung und mehreren Gliedern des Lehrkörpers der Berliner technischen Hochschule vorgestellt hatte.

Wegen nicht bestandener Prüfung erschossen hat sich am Sonnabend in einem Gasthofe in der Luckauer-

straße der Student Fritz Rubinsohn. R. war 25 Jahre alt, studirte an der technischen Hochschule zu Charlottenburg. Er stammt aus Kassel.

Gegen Frau Friedmann hat einer ihrer neuen Kollegen, ein Komiker einer Görlitzer Spezialitätenbühne, den sie zu Unrecht bezichtigt hatte, ihr ein Cache gestohlen zu haben, die Verleumdungsklage eingereicht.

Anläßlich der Gewerbe-Ausstellung hat sich hier eine „Mailcoach-Gesellschaft (zu deutsch „Briefpostkutschen-Gesellschaft") gebildet, anscheinend eine Art Schnellfuhrwerk-Kompagnie, die Besucher der Ausstellung rasch befördern will. Eine Probefahrt fand am Sonntag statt. Zehn Mailcoaches-Doppelcoupees, roth gemildert und mit den Namen der Hauptstädte Europas versehen, mit je 4 Pferden bespannt, brachten 300 Personen nach der Ausstellung. Diese Mailcoaches, welche 30 Personen in ihren Innen- und Außenplätzen aufnehmen können, sollen bei den größeren Hotels ihre Abfahrtsstationen zu bestimmten Zeiten erhalten, von wo aus die Reflektanten gegen eine Gebühr von 2 Mark nach der Ausstellung befördert werden. Die für das Unternehmen gestellten Pferde sind Amerikaner, kräftige, große Pferde von eigenthümlichem Typus, wie man ihn hier zu Lande nicht findet. Das zahlreich, besonders „Unter den Linden" versammelte Sonntagspublikum nahm hervorragendes Interesse an dem imposanten Zuge der „Mehlkutschen", wie sie der Berliner Volkswitz getauft hat.

Ein Bubenstreich veranlaßte am Sonnabend Abend einige Aufregung in der Schönhauser Allee. Im Hause Nr. 40 entstand auf dem Hausflur plötzlich eine Explosion. Man fand Theile eines zersplitterten Bleirohres, wie es zu Gasleitungen benutzt wird. Dieses Rohr war anscheinend mit Pulver gefüllt gewesen, das wohl durch eine Zündschnur zur Entzündung gebracht war. Um die Wirkung zu verstärken, waren die beiden Enden des Bleirohres, das etwa vier Zoll lang gewesen sein muß, fest zusammengepreßt. Durch die umherfliegenden Bleistücke wurden die Hausthüren und die Wände stark beschädigt, Personen sind nicht verletzt worden. Der That verdächtig ist ein etwa siebzehnjähriger Bursche, der wenige Augenblicke vor der Explosion im Hausflur beobachtet worden ist.

Wegen eines unglücklichen Liebesverhältnisses hat, wie die „Volks-Ztg." berichtet, der Flügelmann des Königin Augusta-Regiments in Spandau Selbstmord begangen. Am Sonnabend ist seine Leiche nahe der Kaserne aus dem Festungsgraben gezogen worden. Der Unglückliche hatte ein Liebesverhältniß mit einer adligen Dame, das deren Angehörige nicht billigten; auch das junge Mädchen soll verschwunden sein. Der Todte erfreute sich großer Beliebtheit bei seinen Vorgesetzten.

Mit sechs Messerstichen ist der 23 Jahre alte Kellner Richard Bürger aus der Alvenslebenstraße gestern auf der Straße niedergestreckt worden. Er befand sich, wie die „Post" berichtet, in Gesellschaft eines Bekannten gegen 3½ Uhr Morgens auf dem Heimwege. Vor ihnen her ging ein Mann mit einem Mädchen. Bürger, der etwas angetrunken war, hatte sich Redensarten erlaubt, die das Paar auf sich bezog. Plötzlich wandte sich der Mann um und versetzte dem Kellner einen so heftigen Messerstich in den Kopf, daß der Verwundete zusammenbrach. Während sich sein Freund in Sicherheit brachte, erhielt Bürger noch zweitere fünf Stiche in den Rücken. Jetzt trafen Polizeibeamte ein, die den Verletzten nach einer Sanitätswache und von dort nach einem Krankenhause brachten. Der Messerheld, der Schneider Siebert aus der Steinmetzstraße, ist ergriffen und zunächst dem Polizeigefängniß am Alexanderplatz eingeliefert worden. Bürger, der durch starken Blutverlust sehr geschwächt ist, hat über den Hergang noch nicht behördlich vernommen werden können. Ob edlere innere Theile durch die Messerstiche verletzt worden sind, ist noch nicht ermittelt.

† **Die XI. Konferenz der deutschen Städtestatistiker** ist in Magdeburg zu ihren diesjährigen, mehrtägigen Berathungen zusammengetreten. Anwesend sind die Direktoren: Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Böckh-Berlin, Bleicher-Frankfurt, Dullo-Königsberg, Medizinalrath Flinzer-Chemnitz, Dr. Geißenberger-Straßburg, Prof. Hesse-Leipzig, Koch-Hamburg, Neefe-Breslau, Pabst-Lübeck, Pröbst-München, Rettich-Stuttgart, Schmidt-Mannheim, Silbergleit-Magdeburg, Tenius-Dortmund, Stadtrath Tschierschky-Görlitz, v. Wobeser-Altona, Würzburger-Dresden, Zimmermann-Köln. Die Verhandlungen betreffen Gegenstände von kommunal-statistischer Bedeutung, wie Armenstatistik, Kriminalstatistik, Erfahrungen bei der letzten Volks-, sowie der Berufszählung, Arbeitslosenaufnahmen, Bewegung der Bevölkerung, Jahrbuch deutscher Städte rc.

† **Sonnenthal — Schneidergeselle.** „Zeugniß! Endesgefertigter bezeuget hiemit zur Steuer der Wahrheit, daß der Adolf Sonnenthal von hier gebürtig, bei mir vom 1. November 1848 bis 1. November 1850 das Schneiderhandwerk erlernte, und wehrend dieser Zeit ehrlich, treu, geschickt, arbeitsam und überhaupt sehr Musterhaft betragen, so das ich demselben nur auf sein eigenes Ansuchen, um in der Fremde sich in sein Wohlerlerntes Handwerk zu vervollkommnen entlaße, mit dem besonderen Beifügen, das Er in allen seinen Unternehmungen eben so Glücklich sein möge, als ich mit demselben stets Zufrieden war, und er zu sein Verdient. Pesth den 1ten November 1850. Wilh. Prager, Lehrmeister des Obigen." Dieses Zeugniß stammt aus einer Biographie des großen Mimen Adolf Sonnenthal. Bekanntlich behauptete man lange Zeit, auch der große Kriegsmann Derfflinger sei ursprünglich Schneider gewesen, doch konnte das bisher nicht unumstößlich bewiesen werden. Sonnenthal ist übrigens heute auch — und das hat er gleichfalls allein seinem Talent zu danken — „Ritter".

† **Kein ermordeter Postbeamter.** Die Nachricht der „Volks-Ztg.", daß ein Postassistent aus Bendorf auf dem Heimwege ermordet und beraubt worden sei, wird der „Frkf. Ztg." als vollständig unzutreffend bezeichnet, da in Bendorf von einem solchen Vorkommniß nichts bekannt ist. Der angeblich Ermordete befindet sich wohl und munter im Dienst.

† **Amerikanisch.** Richter Snobs (in gestrengem Tone): „Angeklagter, Sie sind ein äußerst brutaler Mensch und sollten mit der Hundepeitsche gezüchtigt werden. Pfui, eine arme, schwache Frau so zu mißhandeln!" — Angeklagter: „Wenn Sie nur wüßten, Herr Richter, wie die mich provozirt, würden Sie nicht so streng urtheilen!" — Richter: „Nun, wie provozirt sie Sie denn?" — Angeklagter: „Sie schreit fortwährend: Versuch's nur ein Mal, mich zu schlagen. Wag's nur ein Mal, dann wehe dir! Ich lasse Dich vor den kahlköpfigen, alten Taugenichts von Richter, den Snobs, bringen, der wird Dich schon Mores lehren." — Richter (verlegen hüstelnd): „Der Angeklagte ist freigesprochen!"

† **Selbstmord eines Deutschen in Monte Carlo.** Wie man dem „B. Tgbl." meldet, tödtete sich in Monte Carlo am 26. d. ein junger Deutscher Namens Heinrich Meyer durch Zerschneiden der Halsader. Der Selbstmörder hinterließ einen Zettel mit dem einzigen Worte „Ruinirt."

Landwirthschaftliches.

— **Hebung des Flachsbaues.** Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Im preußischen Landwirthschaftsministerium wird fortgesetzt der Hebung des Flachsbaues in Deutschland Aufmerksamkeit zugewendet. Neuerdings haben Erhebungen darüber stattgefunden, ob sich nicht das Kapellen des Flachses, wie es u. a. in Belgien üblich ist, auch für Deutschland empfehlen würde. Es werden vom Ministerium aus die verschiedensten Sachverständigen um ihre Ansichten bezüglich der Hebung des Flachsbaues, dabei auch über etwaige Bildung von Röste- und Verkaufsgenossenschaften, befragt. Jedenfalls geschieht alles Mögliche, um dem Flachsbau in Deutschland, der namentlich in dem russischen einen scharfen Konkurrenten hat, wieder zu der früheren Blüthe zu verhelfen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 28. April. **Schlußkurse**

			N.v.27.
Weizen pr. Mai		158 —	157 25
do. pr. Septbr.		152 50	152 25
Roggen pr. Mai		118 75	119 50
do. pr. Septbr.		123 —	123 50
Spiritus (Nach amtlicher Notirung.)			N.v.27.
do.	70 er loko ohne Faß	33 60	33 70
do.	70 er Mai	38 90	39 —
do.	70 er Juni	38 50	38 60
do.	70 er Juli	38 70	38 70
do.	70 er August	38 90	38 90
do.	70 er Septbr.	39 —	39 —
do.	50 er loko ohne Faß	53 30	— —

		N.v.27.			N.v.27
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 60	99 70	Pos. Stadtanl.	102 20	102 20
Pr. Konf. 4% Anl.	106 25	106 30	Oesterr. Banknoten	170 15	170 05
Pr. do. 3½% do.	105 30	105 30	Russ. „	216 40	216 45
Pr. do. 3% do.	99 60	99 70	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	222 30	224 20
Pos. 4% Pfandbr.	101 60	101 60	Lombarden (ultimo)	41 20	41 70
do. 3½% do.	100 80	100 70	Disk. Kommandit (ultimo)	206 50	207 90
do. 4% Rentenb.	105 30	105 40	**Fondsstimmung**		
do. 3½% do.	102 —	102 —	schwach		
do. 3½% Prov.-Oblig.	102 —	102 10			
Pos. 3% Prov. Anl.	95 60	95 60			

Ostpr. Südb. E. S. A	93 10	93 30	Pos. Prov. B. A.	108 75	108 15
Mainz Ludwighf dt.	121 20	120 90	do. Spritfabrik	154 40	154 90
Marienb. Mlaw. do	91 90	91 60	Chem. Fabrik Milch	131 25	131 20
Canada Pacific do.	59 10	58 50	„ „ Union	107 75	108 —
Griech. 4% Goldr.	27 70	27 40	Dortm. St.-Pr. La. A.	43 —	42 90
Italien. 4% Rente.	83 50	83 75	Hugger-Aktien	149 25	149 25
do 3% Eisenb.-Obl.	52 30	52 30	Inowrazl. Steinsalz	58 50	58 50
Mexikaner A. 1890	95 90	95 75	Schwarzkopf	278 —	276 —
Oester. Silberrente	101 50	101 30	Ultimo:		
Poln. 4½% Pfdbrf.	67 60	67 40	It. Mittelm. E. St. A.	91 30	91 25
Rum. 4% Anl. 1894	88 20	88 20	Schweizer Centr. do.	134 25	134 40
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	104 60	104 70	Berl Handelsges. B. A.	146 —	148 10
Serb. Rente 1885	67 75	68 70	Deutsche Bank „ „	186 —	186 60
Türken-Loose	107 25	110 20	Bochumer Gußstahl	155 10	154 80
Ungar 4% Goldr.	103 70	103 80	Königs- und Laurah.	152 40	152 80
do. 4% Kronenr.	99 70	99 70			

Nachbörse. Kredit 221,90. Diskonto-Kommandit 206,—. Russ. Noten 216,50. Pos. 4% Pfandbr. 101,60 bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100,80 bez. Pos. 3½% La. C. 100,50. Pr. Deutsche Bank 185,50. 1890er Mexikaner 95,60. Laurahütte 152,10. Privat-Diskont: 2¼.

Berliner Wetterprognose für den 29. April.

Etwas kühleres, zeitweise aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und mäßigen westlichen Winden.

Marktberichte.

** **Breslau,** 28. April. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung im Allgemeinen bei unveränderten Preisen ruhig.

Weizen ohne Aenderung, weißer per 100 Kilogr. 15,60—15,90 M., gelber per 100 Kilogramm 15,50—15,80 Mk. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 11,60—11,80—12,10 Mk. — Gerste wenig zugeführt, per 100 Kilogr. 10,40—12,40—14,00—15,00 Mark, feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilogr. 10,20—11,00 bis 11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—11,00 M. — Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,25 M., Viktoria- per 100 Kilogr. 13,30—14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00—13,00 M. — Bohnen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 17,00 bis 18,00—19,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, gelbe 9,70 bis 10,90 M, blaue 9,00—9,75 M., feinste höher. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50—12,00 Mark. — Oelsaaten umsatzlos. — Schlagleinsaat schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00—18,50 M. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50—16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,00—9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00—11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 9,00—9,50 M. — Kleesamen ruhig, rother per 50 Kilogr. 24 bis 30 bis 35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30—40—50—52 M. — Schwedisch Kleesamen umsatzlos, per 50 Kilogramm 20 bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11—12—13—13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20—25—29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18—20—24 M., seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25—22,75 M. — Roggenmehl 00 18,50—19,00 M., Roggen-Hausbacken 18,25—18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,60—8,90 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,40—8,60 M., ausländ. 8,00—8,50 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00—1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kiloogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13—14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50 bis 3,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,90	15,60	15,40	14,90	14,40	13,90
Weizen gelb		15,80	15,50	15,30	14,80	14,30	13,70
Roggen		12,10	12,00	11,90	11,80	11,70	11,50
Gerste		15,00	14,40	13,40	12,90	11,90	10,90
Hafer		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	10,00
Erbsen		14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,50—3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00 bis 25,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 28. April. [Spiritusbericht.] April 50er 50,80 M., 70er 31,00 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 28. April. [Salpeter.] Loko 7,75 M., Mai 7,75 Mk., Juni 7,70 Mk., Februar-März 8,20 Mk. — Tendenz: Ruhig.

London, 28. April. 6% Javazucker 14⅛ ruhig, Rüben-Rohzucker 12⁹⁄₁₆. Tendenz: Stetig.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 28. April wurden gemeldet:

Aufgebote:

Arbeiter Stanislaus Szelązkiewicz mit Hedwig Waligora.

Eheschließungen:

Schuhmacher Stanislaus Pospieszynski mit Marianna Zamyslowska. Bureau-Diätar Hermann Klamm mit Anna Seiler. Steinmetzgehilfe Gustav Ohmann mit Ida Seidlitz. Bäckermeister Roman Leszczynski mit Marianna May.

Geburten:

Ein Sohn: Kaufmann Moritz Löwenberg, Tischlermeister Stanislaus Widermanski, Arbeiter Johann Tastemski, Tischler Boleslaus Klapecki, Arbeiter Andreas Jakubiak, Arbeiter Johann Witkowski.

Eine Tochter: Dachdecker Peter Bialecki.

Sterbefälle:

Wwe. Marie Koszczynska, geb. v. Uminska, 40 J. Helene Olszewska 11 M. Hedwig Nowak 16 J.

Gasglühlicht Butzke ist das beste u. billigste!!

Zu beziehen durch alle Gasanstalten und Installateure. Aktiengesellschaft Butzke, Berlin S., Ritterstrasse 12.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 24. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Bendlewo Band I Blatt Nr. 19, auf den Namen des Wirths **Mathias Nowak** eingetragene, im Dorfe Bendlewo, Kreis Posen-West belegene Grundstück

am 20. Juni 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 137,25 Mark Reinertrag und einer Fläche von 13,0220 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 5697

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist Folgendes eingetragen worden:
Spalte 1. Laufende Nr. 571.
Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann **Julius Simon Friedmann** in Ostrowo.
Spalte 3. Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**
Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **J. S. Friedmann.**
Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. April 1896 am 25. April 1896.

Ostrowo, den 25. April 1896.

Königliches Amtsgericht.
II Gen. II. 1.
136. 5686

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist Folgendes eingetragen worden:
Spalte 1. Laufende Nr. 372.
Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann **Silvester Prusinkiewicz** in Ostrowo. 5685
Spalte 3. Ort der Niederlassung: **Ostrowo.**
Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **S. Prusinkiewicz.**
Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. April 1896 am 25. April 1896.

Ostrowo, den 25. April 1896.

Königliches Amtsgericht.
II. Gen. II. 1.
135.

Bekanntmachung.

In der Schaffner Kuczynski-schen (Kuczinsky) Erbbescheinigungssache hat sich als Erbin des am 1. August 1895 zu Charlottenburg verstorbenen Eisenbahnschaffners **Stanislaus Kuczynski (Kuczinsky)** seine Ehefrau **Marie**, geborene **Krause** legitimirt.

Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche auf den Nachlaß des Genannten erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum

1. August 1896

bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die vorbezeichnete Erbin ausgestellt werden wird. 5684

Charlottenburg, d. 23. April 1896.

Königliches Amtsgericht.

Verkäuflich

ein Gasmotor von 1 Pferdestärke im städtischen Krankenhause zu **Thorn** im Verdingungstermine **am 2. Mai d. Js.,** 11 Uhr Vormittags.

Bedingungen gegen 25 Pf. erhältlich im Magistrats-Bureau II zu Thorn. 5334

Ungefährer Verkaufspreis 800 Mark.

Thorn, den 16. April 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der bis Ende März 1897 für das städtische Krankenhaus und Hospital erforderlichen Kleidung und Wäsche soll im Submissionswege vergeben werden. Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote werden bis

Montag, den 11. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des städtischen Krankenhauses, Schulstraße 12, entgegengenommen, woselbst innerhalb der Bureaustunden Muster und Lieferungsbedingungen ausliegen. Von letzteren sind Abschriften gegen Einsendung von 1,00 M. durch die Lazareth-Inspektion zu beziehen. 5695

Posen, den 24. April 1896.

Die Lazareth-Deputation.

Verdingung.

Die Ausführung des Neubaues eines Wohngebäudes auf der Königlichen Oberförsterei **Obornik** soll öffentlich vergeben werden. Hierzu habe ich einen Termin auf

Sonnabend, den 2. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Amtszimmer, woselbst Kostenanschlag, Zeichnungen und die Bedingungen vorher eingesehen werden können, anberaumt. Die Angebote sind auf vorgeschriebenen Mustern auf Grund der Verdingungsanschläge abzugeben und bis zum Termine verschlossen und portofrei an mich einzureichen. Der Verdingungsanschlag kann gegen 5 Mark Schreibgebühr **sofort** von mir bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. 5711

Obornik, den 27. April 1896.

Der Königliche Baurath.
Bauer.

Verdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zur Pflasterung einer 185 m langen Strecke auf der Landstraße von Samter nach Pinne, Feldmark Ottorowo, soll am

Dienstag, den 12. Mai d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, **Naumannstraße 14a** hier, öffentlich verdungen werden, woselbst der Verdingungsanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und die Abschriften für 1,20 Mark bezogen werden können. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei bis zum genannten Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 5710

Posen, den 28. April 1896.

Der Königliche Baurath.
Stocks.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 1. Mai 1896, Vormittags 9½ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7, an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung den es angeht **350 Ztr. Gerste laut Muster** waggonfrei oder Bahnspeicher Posen öffentlich in der Auktion **ankaufen.**

5704 **Adolph Zielinsky,**
gerichtl. vereidet. Handelsmakler.

Verkäufe · Verpachtungen

Parzellirung.

Das Rittergut Antonin b. Posen, ca. 125 Hektar, soll in ganzen oder in beliebigen größeren und kleineren Parzellen unter den denkbar günstigsten Bedingungen schuldenfrei verkauft werden.

Zu Verkaufsunterhandlungen wird der Unterzeichnete am **Dienstag, den 5. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Gutshofe Antonin anwesend sein und ladet Reflektanten ein. 5721

Ph. Isaacsohn,
Berlin W., Potsdamerstr. 134 b

Haushalt-Toilette-Fettseife
in 5 Gerüchen 1 Mk. empfiehlt **Paul Wolff,** 1185
Droguenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Anzugsstoffe

in **vorzüglicher Qualität** und zu billigen Preisen. **Specialität 3 Meter Cheviot z. Anzuge zu f. 10 Mk.** **Nachnahme.** Eigene Fabrikation; reichhaltige Musterkarte franco zu Diensten. **Anerkannt reelle christl. Bezugsquelle.**

Eupener Tuchversand
in **Eupen** bei Aachen.

Toiletteseifen

in Stücken zu 40–125 Gr.
a. **Familienseife** in 6 Gerüchen und Farben zu 80 Gr.: **50 Pfennig für 6 Stück.**
b. **Adlerseife** in 4 Gerüchen und Farben zu 100 Gr.: **75 Pfennig für 6 Stück.**
c. **Blumen- und Fettseife** in 6 Gerüchen und Farben zu 80 Gr.: **1,00 Mk. für 6 Stück.**

Postpackete zu 10 Pfd. Btto. a) für 4,50 M., b) 5,75 M., c) 9,50 M. **portofrei** empfiehlt unter Garantie 3839

Seifenfabrik
S. Engel.

Graue Haare

(Kopf- und Baarthaare) erhalten eine schöne, echte, nichtschmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat „Crinin". (Gesetzlich geschützt.) Preis 3 Mk. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin, Prinzessinnenstr. 8.**

Frische Seefische, Geflügel, Frucht- und Gemüse-Conserven
empfiehlt billigst
W. Becker,
1603 Wilhelmsplatz Nr. 14.

Sommerjalousien

in bester Ausführung mit Walze, Stahlband und Ketten, ebenso Rollläden liefert als Spezialität

Isidor Mannheim,
Holzbearbeit- u. Jalousien-Fabrik.

Preisverzeichniß über Ia **Gummi-Waaren** versendet gegen 10 Pfg.-Marke. **Sanitäts-Bazar J. B. Fischer, Frankfurt a. M. F.** 3213

Liebig Company's Fleisch-Extract

Nur Aecht, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren **Prof. Dr. M. von Pettenkofer** und **Prof. Dr. Carl von Voit,** München. 4369

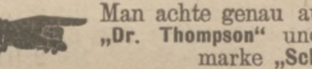
Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.



Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**



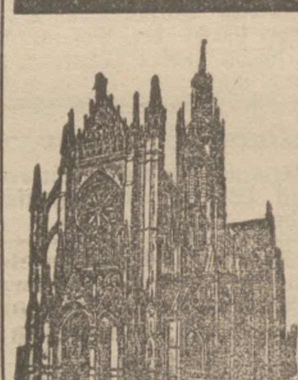
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".



3996

II. Reihe. **Ziehung am 9. Mai.**

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.



6261 Geldgewinne, darunter **Haupttreffer** von
50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w. u. s. w.

LOOSE à 3 Mk. 30 Pf.
Porto und Liste 20 Pf. extra empfiehlt 4759
Verwaltung der Dombau-Geld-Lotterie Metz.

In Posen zu haben bei: **Emil Ripke,** Ritterstraße 34; Ecke St. Martin; **N. Zauner,** Cigarrengeschäft, Berlinerstraße 8; **M. Bendix,** Wasserstraße 7; **Ad. Gumnior,** St. Martin 57; **Ernst Stück,** Sapiehaplatz 3 (Filiale Gustav Schubert); **Rud. Ratt,** Markt 70.



Brauerei Ed. Gebhardt,
BERLIN, N, Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Theilen des Reiches.
a) in ⅟₁ und ½ To. oder ⅟₁ und ½ Hekt.,
b) in Flaschen von ca. 4/10 Liter Inhalt. 5260

Victoriahöhe bei Schmiedeberg i. Riesengeb.

620 M. über dem Meeresspiegel.

Halte mein am Walde idyllisch gelegenes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes **Gast- und Logirhaus** den werthen Sommergästen besonders als Luftkurort bestens empfohlen. Zwölf Fremdenzimmer. Preise mäßig. Hochachtungsvoll

4511 **P. Bleyer.**

Mieths-Gesuche.

Petriplatz 1, II. Etage
5 Zimm., Balkon, Küche ꝛc. per 1. Oktober miethsfr. 8. erfrag. **Halbdorfstr. 31 I.**

Wallischei 1 I.
freundl. **Wohnung,** 5 Zimm., Küche u. Zubeh. für 550 Mk. sof. zu vermiethen. 3838

St. Martin 18
herrschaftl. Wohn. v. Okt. zu v.

Herrschaftl. Wohnung
Ritterstr. 16, I Etage, 6 große Zimmer mit Erker, zeitgemäß ausgestattet, Badestube mit Einrichtung, Mädchen- und vielem Nebengelaß p. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Comptoir bei **Gebr. Lesser,** Ritterstr. 16.

St. Martin Nr. 2
1. Et. 5 Zim., Küche, Nebengelaß sofort zu verm. 4644

Kopernikusstraße 3
zu vermiethen: 1 Stube u. Küche, 2 Stub. u. Küche vom 1. Juli cr., 3 Stub. mit allem Nebengel. im I Stock vom 1. Okt. cr. 5244

Sommerwohnung
4–5 Zimmer, auch möbl., m. Küche, Nebengel. i. gr. Garten, nahe b. ein. Kreisstadt m. schön. Wellenbad, 4 M. p. Bahn v. Posen, ist auf läng. od. kürz. Zeit billig z. verm. Eventl. w. auch Sommergäste i. Pension genommen. **Neuvorwerk b. Obornik. Grambsch,** Hpt. d. L.

Ein möbl. Zimmer
sofort billig zu vermiethen. Näheres bei **A. Styszewski,** Posen-Wilda, Kronprinzenstr. 7 II links. 5410

Naumannstraße 14
sofort zu vermiethen: Saal, fünf Zimmer und aller Zubehör. Daselbst auch Stallung. 5537
Gustav Gutsche.

Naumannstr. 11–13, St. Adalbert 14/15 hoch Wohn. v. 5–6 Z., Saal p. Okt. z. v.
5579 **Jaretzki.**

Werkstatt
Wilhelmstr. 20, circa 100 Quadratmeter groß, 2 Seiten Fenster, vom 1. Juli z. v. Näheres im Comtoir, St. Martinstr. 59, S. port.

Breitestr. 14, 2 Tr. links ist ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. vom 1. Mai zu verm.

Ritterstr. 19 part. zwei möbl. Zimmer zu verm. 5722

Sandstr. 2 II eine Mittelwohnung für 390 M. per 1. Okt. zu verm. 5720

St. Martin 50, Ecke Bismarckstr., großes 2fenstr. fein u. 1fenstr. möbl. Zimmer hochp. z. v.

1 Laden
nebst angrenz. Zimmer, Küche, sowie Stall und Keller in der besten Lage der Stadt sof. preisw. zu verm. Näh. Auskunft ertheilt **J. Itzig, Znin.** 5698

4–5 Zimm., Balkon, Badestube I. od. II. St. z. v. Näh. b. Loewissohn, Viktoriastr. 22.

Berliner Gewerbe-Ausstellung.
Möblirte Zimmer zu vermiethen bei **Engmann, Berlin SO.,** Marianneufer 4. Näheres bei Frl. Engmann-Samter oder direkt. 3693

Stellen-Angebote.

Deutsches ehrliches Aufwartemädchen sofort gesucht Wilhelmstraße 17 II.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.